Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
═ Telephon-Anschluß Nr. 3. ═



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 167. Elbing, Dienstag 21. Juli 1891. 43. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. Juli.

— In einer Berliner Zuschrift der Wiener „Politischen Korrespondenz" wird ausgeführt, einzelne deutsche Blätter messen dem Besuche des Kaisers in **England** und dem demselben bereiteten Empfang eine falsche Bedeutung bei, indem sie die Wirkung des Besuches mit der Politik und der Dauer des gegenwärtigen Kabinets in Verbindung bringen. Diese Annahme zeige ein vollständiges Verkennen der Lage. In Berliner politischen Kreisen bestehe kein Zweifel, daß keine englische Regierung sich in Fragen der auswärtigen Politik von anderen Interessen als denen des englischen Volkes leiten lassen könnte. Gerade darin liege die große Bedeutung der Sympathiebezeugungen Englands, daß man annehmen dürfe, daß die Kundgebungen in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung des englischen Volkes bezüglich die Wahrung seiner politischen Interessen, namentlich im Mittelmeere, erfolgten. Durch den Umstand, daß die Demonstration des englischen Volkes auf sachlichem Grunde basire, erhalte die englische auswärtige Politik eine gewisse Aussicht auf Continuität, unabhängig von der Parteirichtung des jeweiligen Kabinets.

— Zu vortragenden Räthen im Ministerium für Handel und Gewerbe sind der Geh. Bergrath Nasse und Oberbergrath Dr. Fürst ernannt worden.

— Die sozialdemokratische „Volks-Tribüne" schließt heute einen Artikel über die Vollmar'sche Rede mit folgendem Satze: Vollmar bleibt bei seinen Worten, und es wird sich nun wohl doch die Nothwendigkeit herausstellen, über seinen eventuellen Ausschluß aus der Partei zu diskutiren.

— Zur Abhilfe des Wagenmangels auf den preußischen Staatsbahnen finden nach der „Nationalzeitung" gegenwärtig auf Wunsch des Eisenbahnministers Verhandlungen statt, zu denen Delegirte des Vereins für die bergbaulichen Interessen, unter andern auch Herr Finanzrath Jencke, in Berlin anwesend sind. Auch andere Fragen, meint die „Nationalzeitung", dürften besprochen werden, die für die heimische Industrie von Interesse sind.

— Daß die preußische Regierung in der letzten Zeit angesichts des ungünstigen Wetters abermals die Frage einer Aufhebung oder Ermäßigung der Kornzölle erwogen habe, bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." als durchaus unzutreffend.

— Ueber das Ergebniß der **Kasseler** Wahl bringt die „Kreuzztg." neue Zahlen, bei denen nur noch eine Ortschaft fehlt. Darnach erhielt: Pfannkuch (Sozialist) 7862, Endemann (liberal) 4525, Paul Förster (Antisemit) 4170, v. Alvensleben (konservativ) 1377, Martin (hess. Partik.) 1321 Stimmen.

— Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß des ersten Halbjahres seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Juni cr.) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen 131,459. Von diesen wurden 90,706 Rentenansprüche anerkannt, 15,664 zurückgewiesen und 1740 auf andere Weise erledigt, so daß 23,319 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juli übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verflossenen sechs Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 14,419, dann folgen Ostpreußen mit 12,248. Brandenburg mit 9911, Rheinprovinz mit 8382, Hannover mit 7746, Sachsen-Anhalt mit 7482, Schleswig-Holstein mit 5430, Pommern mit 5173, Posen mit 5003, Westfalen mit 4951, Westpreußen mit 4460, Hessen-Nassau mit 3348 und Berlin mit 1368. Auf die 8 Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13038 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 5807, Württemberg 2913, Baden 2676, Großherzogthum Hessen 2704, Mecklenburg 2949, Thüringen 3132, Oldenburg 460, Braunschweig 1009, Hansestädte 828, Elsaß-Lothringen 4218 und auf die 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 1776.

— Der Regierungspräsident zu **Breslau** hat sämmtlichen Landräthen des Bezirks sowie dem Magistrat von Breslau mitgetheilt, daß die Ausstoßung eines Innungsmeisters aus der Innung, weil er in einer Versammlung der Innung bei einem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben war, vom Oberverwaltungsgericht bestätigt worden ist.

— Der diesjährige Allgemeine deutsche Handwerkertag soll in **Halle a. S.** abgehalten werden.

— Major v. Wißmann ist aus Lauterberg i. H. in Berlin eingetroffen.

— Ueber den Revanche-Verein in **Nancy**, von dem die „Frankf. Ztg." berichtete, hat der „Straßb. Post" zufolge eine Firma des Oberelsaß auf eine Anfrage aus Nancy folgende Antwort erhalten: Die Gesellschaft, von welcher die Zeitung redet, ist unbekannt. Es existirt nur eine gegenseitige Hilfsgesellschaft für elsaßlothringische Ausgewanderte, deren einziger Zweck die Wohlthätigkeit ist. Diese Gesellschaft ist seit 1873 autorisirt. Ob die Gesellschaft noch Nebenzwecke verfolgt, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres feststellen.

* **Würzburg**, 18. Juli. Dr. Fabri, Professor der Universität Bonn, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft und früherer Vorstand der Missionsanstalt in Barmen, ist nach kurzem Leiden hier verstorben.

* **Schleswig**, 18. Juli. Die konservative „Kropper Wochenschau" fordert die christlich-konservativen Elemente Schleswig-Holsteins zur Gründung einer partikularistischen Rechtspartei auf.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 18. Juli. In einer Interpellation, welcher der Abgeordnete Wittmann heute im Abgeordnetenhause an den Ackerbauminister und den Handelsminister richtete, fragte derselbe, ob mit Rücksicht darauf, daß bei dem Hornvieh und Mastborstenvieh die Maul- und Klauenseuche, wie konstatirt ist, bereits seit längerer Zeit aufgehört hat, die Minister dahin wirken wollen, daß die bezüglich des ungarischen Exportes noch immer bestehenden lästigen Einschränkungen vollkommen aufgehoben werden. Der Ackerbauminister Graf Bethlen erklärte, die Regierung habe veranlaßt, daß das Aufhören der Maul- und Klauenseuche in Ungarn am 25. Mai den auswärtigen interessirten Regierungen zur Kenntniß gebracht und die Regierungen ersucht wurden, die Beschränkungen des Exportes aufzuheben. Er hoffe, daß die Frage auch bei der Berathung der mit Deutschland abzuschließenden Veterinärkonvention geregelt werden würde.

Frankreich. In Frankreich beabsichtigt man, einen Schutz gegen die Einwanderung einzuführen. Der Gesetzentwurf über die Altersversicherung spricht nämlich für die Unternehmer eine Pflicht zur Beitragsleistung nach der Zahl der bei ihnen in Diensten stehenden Arbeiter aus. Für jeden fremden Arbeiter soll jedoch, obschon er der Vortheile jener Versicherung nicht theilhaftig wird, der doppelte Beitrag vom Unternehmer geleistet werden. Es wird also hier unverhüllt eine Fremdensteuer ins Werk gesetzt. — Die Einfuhr Frankreichs betrug im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 144 Millionen Francs mehr als 1890. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit 97 Millionen Francs weniger als im Vorjahre. — Am Sonnabend lehnte die Kammer die Berathung des von dem Ministerpräsidenten Freycinet verlagten Kredits von 600,000 Francs zur Vergrößerung der polytechnischen Schule ab. Freycinet wollte seine Entlassung einreichen, aber sämmtliche Kollegen riethen davon ab, weil die Ablehnung kein Mißtrauens-Votum sei. Der überraschende Umstand, daß Freycinet einen verhältnißmäßig geringfügigen Gegenstand zum Anlaß seiner Demission nehmen wollte, wird von unterrichteter Seite damit zu erklären versucht, daß Freycinet in Folge geschwächter Gesundheit schon seit längerer Zeit beabsichtigte, das an seine Arbeitskraft zu große Anforderungen stellende Kriegsminister-Ressort abzugeben und sich eventuell nur auf das Kabinetspräsidium zu beschränken. In der Kammer rief der unerwartete Entschluß Freycinets die größte Bewegung hervor. Zahlreiche Mitglieder der Majorität vereinigten ihre Bemühungen mit denen der Minister, um Freycinet zum Bleiben zu bewegen. Man dachte sogar daran, eine Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinets einzubringen, um eine Tagesordnung beschließen zu können, durch welche dem Ministerium das Vertrauen ausgesprochen wird. Mit der Angelegenheit beschäftigte sich auch der Ministerrath. Es verlautet, derselbe sei übereingekommen, daß der Ministerpräsident Freycinet nach dem Wiederzusammentritt der Kammer neuerlich einen Kredit für die polytechnische Schule fordere und hierbei die Vertrauensfrage stellen solle. — Die meisten Pariser Morgenblätter vom Sonnabend sprechen sich über die Abstimmung in der Paßangelegenheit in der Kammer in befriedigter Weise aus, heben Ribots würdige und entschiedene Srrache hervor und bedauern nur, daß derselbe nicht bereits vorgestern durch eine derartige Sprache der Interpellation jede Bedeutung benommen habe. Die radikalen Blätter greifen Ribot heftig an und verlangen seine Ersetzung durch eine energischere Persönlicheit. — Die Deputirtenkammer genehmigte am Sonnabend die letzten Artikel der Zollvorlage. Der Gesetzentwurf im Ganzen wurde mit 387 gegen 110 Stimmen angenommen. — Die boulangistischen Blätter vom Freitag publizirten einen Aufruf, in welchem die Handlungsreisenden aufgefordert werden, den Abgeordneten Laur Mittheilungen über Verweigerungen von Paßvisa durch die deutsche Botschaft in Paris zu machen. Mehrere Blätter schließen daraus auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Laur seine Interpellation in der Deputirtenkammer eingebracht hatte.

Italien. Das Befinden des Papstes ist trotz der großen Hitze ein gutes. Während der Sommerferien werden für einige Tage in der Woche die Audienzen suspendirt. Das Unwohlsein, welches den Papst in den letzten Tagen befallen hatte, ist vollkommen gewichen. — Von der jetzigen Verwaltung des Peterspfennigs ist ein Manko von zwei Millionen Francs festgestellt worden. Im Auftrage des Papstes soll darüber Stillschweigen beobachtet werden. (?) — Nach einer Meldung der „Tribuna" wird in dem Bericht der Kommission, welche im März d. J. mit der Untersuchung gegen Livraghi wegen der Vorgänge in Massauah beauftragt wurde, festgestellt, daß Livraghi, der den Gerichten überliefert sei, für die erwähnten Vorgänge verantwortlich zu machen sei, daß aber auch die damals in Massauah befehligenden Generale von der Verantwortung nicht ganz freizusprechen seien. Im Uebrigen hätten die Vorgänge nicht die Bedeutung, welche ihnen beigelegt worden sei.

Asien. Ueber eine Annektion von Siam durch Frankreich gingen in letzter Zeit verschiedentliche Gerüchte durch die Blätter. Am Freitag erklärte nun Lord Salisbury im englischen Oberhause die Nachricht, daß die Franzosen die Provinz Luang-Prabang besetzt hätten, für unwahr. Es sei kein Grund vorhanden, zu glauben, daß dieselben innerhalb der hundert Meilen von der Provinz gekommen seien. Er bezweifle, daß, wie das Gerücht gehe, Frankreich die Unabhängigkeit Siams anzugreifen plane, und er hoffe, dieselbe ruhe auf fester Grundlage. Indes liege kein Grund vor, Europa zu veranlassen, Siams Unabhängigkeit zu garantiren, da nur für England und Frankreich Interessen in Betracht kämen.

Bäder-Humbug.

Von Silvester Frey.

Nachdruck verboten.

Als gute, kluge Menschen zum ersten Mal auf die Ersprießlichkeiten hinwiesen, welche den leidenden Mitgeschöpfen zu Theil werden können, wenn sie für den siechen Körper Stärkung in gewissen, heilkräftigen Quellen suchten, da dachten sie schwerlich daran, welche Täuschungen und Entstellungen einstmals auf diesem Gebiet stattfinden würden. Es hat in der That auch ziemlich lange gedauert, bis dieselben hereinbrechen konnten. Aber als die Sucht, eine jede Erscheinung in unserem vielgestaltigen Leben wirthschaftlich auszubauen und auszubeuten, immer weiter um sich griff, als kein Stoff heilig und hehr genug war, daß man nicht daraus ein goldenes Kalb geformt hätte — da konnte auch das Streben nach Gewinn nicht davor zurückschrecken, die Wege, auf welchen der Mensch seine Gesundheit zurückzuerlangen sucht, zur Quelle eines systematischen Gelderwerbes zu machen. Man begriff mit einem Mal, daß von allen Schätzen, welche die Allmutter Erde in ihrem geheimnißvollen Schoß birgt, das heilkräftige Naß keinesfalls der mindestwerthe sei. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die wirthschaftliche Ausnützung desselben auch die besten Folgen hatte. Karlsbad und Wiesbaden, Aachen und Teplitz erlebten doch ihren Aufschwung erst dadurch, daß man die ganze Betriebsamkeit, welche sich der moderne Mensch auf den übrigen Gebieten des Erwerbes zu eigen gemacht, hier in Anwendung brachte. So konnte allein aus dem Naß, welches aus der Erde hervorsprudelte, das Gold geprägt werden, welches den betreffenden Gemeinde oder Staatswesen in die Truhen fließt. Die uralte Wirkung des Beispiels, das zur Nacheiferung anspornt, hätte versagen müssen, wenn die Menschheit sich damit begnügte, die Ertragsfähigkeit jener Bäder anzuschauen, ohne auf den Wunsch zu verfallen, daß man selber solche Einnahmequellen besitzen möchte. Und man sagte sich keinesfalls mit Unrecht, daß die Erde noch ganz gut andere solcher heilkräftigen Quellen besitzen könne, welche neben dem Nutzen für die Menschheit, im Allgemeinen auch die Tasche des Einzelnen, der sie ausfindig macht, füllen würden. Nun begann ein Bohren tief in die Eingeweide der Erde hinein; allerorts wurde sie angezapft, daß sie wie aus tausend Wunden blutete. Der Erfolg blieb auch absolut nicht aus, denn, denn in der That wurde auf diese Weise mancher neue Quell gefunden, welcher den gehegten Erwartungen vollkommen entsprach.

Doch nun mischte sich der Humbug hinein. In demselben Maße, wie der Besuch eines Bades zu einer Mode wurde, welcher man innerhalb der Gesellschaft nicht gut aus dem Wege gehen konnte — in eben diesem Maße konnten sich auch allerhand halbe und ganze Täuschungen einschleichen und sogar festen Fuß fassen. Es war, als ob die alten bewährten Heilquellen für das Bedürfniß nicht mehr genügten; immer neue wurden gefunden und angepriesen. Merkwürdig genug: sie wurden auch besucht! Man lebte hier selbstverständlich billiger als in den berühmten Bädern, welche schon einen Weltruf genießen; die Hauptsache war doch nur, daß man in der Gesellschaft, zu welcher man gehörte, sagen konnte, daß man im Bade gewesen. In gewissen Kreisen setzte man sogar etwas darein, wie anderwärts Talente, so Bäder zu entdecken. Glücklicher Weise schaden den eingebildeten Kranken die Heilquellen eines solchen durch die Reklame zu einem Kurort aufgebauschten Bades ebenso wenig, wie sie ihnen nützen würden. Ein Humorist war ehrlich genug, die sehr zeitgemäße Frage, weshalb die Leute eigentlich in das Bad gehen, folgendermaßen zu beantworten:

„Um die Nerven neu zu stählen,
Um von Reisen zu erzählen,
Um die Berge zu besteigen,
Um sich vor der Welt zu zeigen,
Um am Strand sich zu ergehen,
Um 'mal früher aufzustehen,
Um den Hausarzt zu erproben,
Um die Tochter zu verloben,
Um sich gründlich abzukühlen,
Um den großen Herrn zu spielen,
Um Erholung zu gewinnen,
Um der Gattin zu entrinnen,
Um an Waldluft sich zu laben,
Um Veränderung zu haben,
Um am Krankenbett zu wachen,
Um die — Mode mitzumachen!"

Wenn heute die Sommerszeit kommt, wird man von einer wahren Fluth von Lobpreisungen überschüttet, die insgesammt von solchen in Humbug arbeitenden Kurorten ausgehen. Ueberall hat man Quellen entdeckt, die mindestens Söle oder Eisen enthalten. In Amerika, wo der Humbug stärker auftragen darf, begnügt man sich natürlich mit einem so einfachen Naß nicht. Ein spekulativer Kopf bauschte ein paar Quellen, welche schwach eisenhaltiges Wasser führten, durch die nöthige Reklame zu einem magnetischen Kurorte auf. Kostbare Hotels wurden erbaut und ein Ort gegründet, welchem man den wohlklingenden Namen „Magnetik Springs" beilegte. Uebrigens soll es uns gar nicht wundern, wenn wir auch demnächst in Europa von solch' einem Humbug vernehmen. Ein Witzblatt hat dies ganze Gebahren vor einiger Zeit köstlich persiflirt, indem es folgende Depeschen fingirte: „Bromerode. Ein furchtbares Unglück ist unserem allgemein beliebten Kurorte zugestoßen. Der Chemiker Müller, welcher mit der Versorgung unserer Mineralquelle (Spezialität: Brom) beauftragt war, ist ausgerissen und hat sämmtliches Brom mitgenommen. Infolgedessen ist die Quelle versiegt und die Bestürzung eine namenlose. Die Badedirektion hat folgende Preise ausgesetzt: Für die Ergreifung von Müller mit Brom 75 Mark, von Müller ohne Brom 25 Mark, von Brom allein 50 Mark. Gelingt es bald, des Ausreißers habhaft zu werden, so will man einen anderen Chemiker an die vakante Stelle berufen. Auch geht man mit der Absicht um, in diesem Falle die Heilkraft der Quelle noch zu erhöhen." Das ist der Humbug, der lügenhaften Hülle entkleidet, mit welcher er sich in seinen Ankündigungen aufputzt! Am bequemsten hat er es an der See, wo denn auch jedes geeignete Plätzchen belegt wird, um zu einem Bade hergerichtet zu werden. Da die nächstliegenden Ufer keine Gelegenheit bieten, wird sich der Humbug also entferntere aufsuchen müssen. Wir schlagen Spitzbergen in einem solchen Falle vor. In die Eintönigkeit des modernen Badelebens käme dadurch eine Abwechselung, welche alle Feinschmecker desselben hierher locken würde. Man denke sich statt der sonst üblichen „Anlagen" eine Moospflanzung, in welcher man nach den Klängen einer Eskimo- oder Lappenkapelle promenirt. Die Kegelbahn müßte geheizt werden, dafür fehlt es jedoch an dem zum Kühlen des Champagners nöthigen Eis um so weniger. Auch Angra Pequena oder sonst eine unserer afrikanischen Kolonien ist noch immer nicht zu einem Bade hergerichtet worden. Zwar mit Quellen soll es daselbst bei der Nachbarschaft der Wüste Sahara schlecht bestellt sein. Mindestens müßte man wohl ziemlich tief bohren, um zu dem ersehnten Naß zu gelangen. Aber wozu wäre denn die Küste da, und Namen wie Emin Pascha oder Wißmann sind doch wohlklingend genug, um einem dort entstehenden Seebade zur etwaigen Nomenclatur zu dienen!

Gleichwohl hat es der Humbug immer noch leicht, so lange er mit Wasser arbeiten kann. Schwieriger wird das Geschäft schon, wenn er weder an der See ein geeignetes Plätzchen finden oder der Erde einen Quell abzapfen kann. Aber raffinirt wie er nun einmal ist, kommt er darum doch in keine Verlegenheit. Wenn absoluter Wassermangel vorherrscht, so daß kein eigentliches Bad geschaffen werden kann, begnügt man sich mit einem sogenannten klimatischen Kurort. Hier tummelt sich nun der Humbug mit einer Beweglichkeit, die oftmals ergötzlich ist. Alle möglichen Kuren kommen in Vorschlag. Besonders aber hat man es auf die Entfettung abgesehen. Seit Jemand eigens deshalb nach Marienbad reiste, weil er in die ihm zu eng gewordenen Kragen zurückwachsen wollte, ist es auch ganz begreiflich, daß industrielle Köpfe über Mittel und Wege nachsinnen, wie man den verfetteten Mitmenschen Körper bequemer und — Taschen leicht macht. Wir wollen an dieser Stelle eine Blumenlese von solchen Entfettungskuren darbringen. Ein Doktor Kuddelmuddel hat einen Luftkurort entdeckt, wo er durch eine ganz eigenartige Speisekarte die großartigsten Erfolge erzielt haben will. Sie lautet also: „Erstes Frühstück: Milchsuppe mit Gurkensalat und Backpflaumen. Zweites Frühstück: Saurer Häring mit Schlagsahne, Beefsteak mit Veilchensyrup. Mittagessen: Heidelbeersuppe mit Radieschen und Pfeffergurken, Schleihe in Anis, Rehziemer mit Schnittlauch, Zucker und Zimmet, Chokoladenpudding mit Remouladensauce, Reis mit Gurken, Syrup und alter Käse.

Hof und Gesellschaft.

* **Bröno**, 18. Juli. Nachdem die „Hohenzollern" am 17. Abends Bergen verlassen hatte, ging die Fahrt bei außergewöhnlich günstiger Witterung durch die Scheeren, über Alesund, ohne Trondhjem zu berühren, nach der Insel Torgen, woselbst die Ankunft 9 Uhr 30 Min. erfolgte. Der Kaiser erstieg den Torghatten und besuchte den auf halber Höhe gelegenen natürlichen Tunnel. Nach Rückkehr des Kaisers an Bord der „Hohenzollern" wurde die Reise nach Bodö fortgesetzt.

* **Bodö**, 19. Juli. Die „Hohenzollern" ist heute Nacht 1 Uhr beim schönsten Wetter vor Bodö vor Anker gegangen. Um 3 Uhr früh unternahmen der Kaiser nebst Gefolge, sowie ein Theil der Offiziere der „Hohenzollern" und der „Prinzeß-Wilhelm" sammt den auf letzterer befindlichen Seekadetten eine Fußpartie nach Hoche Loebsäasen. Kurz nach 9 Uhr bei bereits eintretender ziemlich starker Hitze kehrte der Kaiser an Bord zurück. — Weiterfahrt nach Tromsö erfolgt morgen Vormittag.

— Der für den Anschluß an die Nordlandreise des Kaisers bestimmte wissenschaftliche Expeditionsdampfer „Amely", von dem wir berichteten, ist nach neuerer Meldung der „Nat.-Ztg." von dem Prinzen Wilhelm von Württemberg gechartert worden. Der auch in unserer Stadt durch seine Vorträge bekannte Kapitän Bade soll das Kommando übernehmen.

* **Petersburg**, 18. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Kindern Großfürstin Xenia, Großfürst Michael und Großfürstin Olga nach Peterhof zurückgekehrt. — Der Großfürst Thronfolger ist am Freitag in Tomsk eingetroffen.

* **Venedig**, 18. Juli. Die Königin von Rumänien ist in strengstem Inkognito hier eingetroffen.

Armee und Flotte.

— Das Panzerfahrzeug Q der Siegfriedklasse wird Dienstag auf der Weserwerft in **Bremen** vom Stapel laufen.

— Die erste (zehnwöchentliche) Uebung der Ersatz-Reservisten und Schulamts-Kandidaten beginnt in diesem Jahre am 20. August, die zweite (sechswöchentliche) Uebung am 17. September. Beide Uebungen endigen mit dem 28. Oktober d. J.

* **Paris**, 18. Juli. Der Chef des Generalstabes, Miribel, tritt morgen mit 20 Offizieren eine Studienreise in das Ostgebiet an, woselbst die diesjährigen Herbstmanöver stattfinden.

* **Petersburg**, 19. Juli. Heute ist eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, nach welcher am 1. Januar 1892 im Bereiche der Flottenmannschafts-Division für das Schwarze Meer eine 7. Flotten-Equipage zu errichten ist. Die Flotten-Equipage entspricht als taktische Einheit einem Regimente. Die genannte neue Abtheilung soll die Mannschaft liefern für das Panzerschiff „Zwölf Apostel", ein Schwimmdock, zwei Schooner, einen Dampfer und ein noch in Bau befindliches Transportschiff.

Kirche und Schule.

— Eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten soll, nach einer aus guter Quelle geschöpften Nachricht der „Täglichen Rundschau", schon für den nächsten Etat vorgesehen s.in. Das Gehalt soll 2400—6000 Mark betragen; außerdem sollen die Lehrer mit den Richtern gleichgestellt werden.

— Der Kirchenanzeiger für das Bisthum **Kulm** bringt eine vom Bischof Dr. Redner an alle Pfarrämter erlassene Verfügung, wonach die Staatsregierung unter gewissen Voraussetzungen eine beschränkte Ablösung der Stolgebühren für die zu dem niedrigsten taxmäßigen Gebührensatze zu vollziehenden Taufen, Aufgebote und Trauungen in Erwägung genommen hat; zu diesem Zwecke sollen statistische Erhebungen über die letzten drei Jahre stattfinden.

— In Bezug auf die Universitätsvorlesungen hat der Kultusminister, um den Klagen über den verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der Universitätsvorlesungen abzuhelfen, andererseits aber auch eine angemessene Zeit für den Anfang und Schluß derselben freizulassen, bestimmt, daß die Vorlesungen in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage zu beginnen und innerhalb der letzten sieben Tage zu schließen sind. Diese Bestimmung tritt mit dem Beginne des nächsten Wintersemesters in Kraft.

— Der Bischof Korum von **Trier** hat für die ganze Zeit während der Ausstellung des heiligen Rockes den Bewohnern Triers und seiner Vororte, sowie allen in der Stadt weilenden Fremden und allen auf der Reise nach Trier begriffenen Pilgern Dispens von dem Abstinenzgebote gewährt, so daß des Freitags also nicht gefastet zu werden braucht. Der Bischof erwartet, daß ein ansehnlicher Theil der Pilger seiner Diözese die Wallfahrt nach Trier zu Fuß zurücklegen wird, weil dies dem Charakter einer Wallfahrt mehr entspricht. Für diejenigen Pilger, welche trotzdem die Eisenbahn benutzen, werden besondere Pilgerzüge eingerichtet, die nur Wagen dritter Klasse führen.

* **Straßburg**, 19. Juli. Heute Mittag 12½ Uhr fand vor dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe als dem beauftragten Vertreter des Kaisers in dem Palais des Statthalters in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen die feierliche Leistung des Eides der Treue und des Gehorsams seitens des Bischofs Dr. Fritzen und des Weihbischofs Dr. Marbach statt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 18. Juli. Heute Nachmittag bewegte sich ein nach Tausenden von Knaben zählender Festzug die große Allee entlang dem Jäschkenthale zu. Die hiesigen Volksschulen feierten ihr Turnfest. Jeden Kinderfreund berührte es schmerzlich, daß viele Knaben, welche den Zug begleiteten, baarfuß mitmarschirten. Auch ein Zeichen der großen Noth, in welcher sich eine große Zahl unbemittelter Familien befindet. — Der Aviso „Blitz" schoß gestern unter Benutzung eines elektrischen Scheinwerfers nach Einbrechen der Dunkelheit vom Hafen aus mit Revolver-Kanonen nach in See aufgestellten Scheiben, welche häufig ihren Standpunkt wechselten, indem sie von Dampfern gezogen wurden. Zur Avisirung für aus- und eingehende Fahrzeuge wurden unaufhörlich Leuchtkugeln geworfen, ein höchst interessantes Schauspiel, welches sowohl am Strande wie auf dem Seestege eine große Menge Zuschauer versammelt hatte. — Prinz Heinrich trifft am 31. Juli in Danzig zu einem dreitägigen Aufenthalt ein. — Der gestern Abend von hier nach Hamburg in See gegangene Dampfer „Auguste" hatte außer anderen Gütern auch 2000 Zentner Pulver theils in der Stadt und theils in Weichselmünde eingenommen. Die Verladung des Pulvers geschah unter militärischer und polizeilicher Ueberwachung; auch wurde der Dampfer von einer Militärwache bis zur Rhede begleitet.

§§ **Dirschau**, 18. Juli. Gestern Nachmittags stürzte der bei dem Bau der neuen Eisenbahnweichselbrücke beschäftigte Arbeiter S. von dem zur Zusammenfügung des eisernen Oberbaues dienenden Balkengerüst am rechtsufrigen Brückenkopf kopfüber auf den hartgetretenen Boden herab und erlitt einen doppelten Rippenbruch. Der Bedauernswerthe wurde nach Anlegung eines Nothverbandes sofort in das hiesige Stadtlazareth geschafft. — Der hiesige Brückenbau schreitet rüstig fort. Am rechtsseitigen letzten Landbrückenjoche ist der eiserne Oberbau nahezu fertiggestellt, während am linksseitigen Wasser-Brückenjoch die Arbeiten — der Stromverhältnisse wegen — bis zur Herstellung eines eisernen Halbbogens gediehen sind.

* **Carthaus**, 17. Juli. Der erst seit etwa einem Jahre hierselbst amtirende Kreisbauinspektor Jende ist zum 1. Oktober nach Graudenz versetzt worden.

* **Marienburg**, 18. Juli. Die Heuernte, welche durch den häufigen Regen vielfach Verzögerung erlitten, ist nunmehr auch im Marienburger Werder beendet. Diejenigen Besitzer, welche erst nach Johanni in die Heuernte gegangen sind, haben das Futter möglichst gut eingebracht. Der Ertrag der Heuernte ist ein mittelmäßiger. Bei Stuhm hat man bereits mit der Roggenernte begonnen. — Der kommandirende General-Lieutenant Lentze traf gestern Abend, von Allenstein kommend, zur Inspizirung des Bezirkskommandos hier ein. In seiner Beleitung befand sich der Adjutant Major Freiherr Hiller von Gärtringen. Beide Herren nahmen im Hotel zur Marienburg Quartier. — Der Kreistag beschloß in seiner letzten Sitzung, an Stelle der Chausseestrecke Kalthof-Tralau-Neuteich, deren Prämiirung von der Provinzial-Verwaltung abgelehnt ist, die Strecke Kalthof-Tralau bis zur Parschauer Chaussee auszubauen. Außerdem wurde die Errichtung zweier Gewerbegerichte, eines für die Stadt Marienburg, ein zweites für den Kreis beschlossen. Das Statut für den Wegebaufonds wurde nach den Vorschlägen des Kreisausschusses angenommmen. (D. Z.)

* **Neuteich**, 17. Juni. Das dem Gutsbesitzer Johann Penner gehörige, früher Fieguth'sche Grundstück in Marienau, ca. 2½ Hufen kulm. groß, ist durch freihändigen Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 61,500 Mark in den Besitz des Herrn Gustav Ens in Mierau übergegangen; desgleichen das Grundstück Mielenz Nr. 19, ca. 3 Hufen groß, ebenfalls mit vollem Inventar für 53,000 Mark in den Besitz des Herrn Theodor Dyck in Prangenau.

* **Hammerstein**, 17. Juli. In Folge der Anwesenheit des Militärs erhält der Landmann seine Lebensmittel in den Sommermonaten jetzt besser bezahlt, als in den früheren Zeiten. Die Löhne der Dienstboten sind auch gestiegen, denn der Schießplatz ernährt manchen armen Bewohner. Kleine Kinder verdienen schon beim Kugelsammeln 75 Pf. bis 1 Mk., am Nachmittag, außerdem können sie sich noch übrig gebliebenes Essen aus der Kantine holen; Hammerstein ist also gar kein billiger Ort, allenfalls kauft man das Holz zu billigen Preisen.

* **Thorn**, 17. Juli. Bei dem hiesigen Schützenfest errang Herr Uhrmacher Lange die Königswürde, mit einem zweiten Schusse schoß er für den Kaiser die erste Ritterwürde heraus; zweiter Ritter wurde Herr Uhrmacher Scheffler.

P. P. **Pr. Holland**, 19. Juli. Herr Obersteuerkontroleur Tausendfreund ist mit dem 1. August cr. nach Bischofsburg versetzt. (Ueber den Gautag der Radfahrer siehe unter Elbinger Nachrichten. D. Red.)

E. **Osterode**, 19. Juli. Gestern verstarb in dem rüstigsten Mannesalter der im hiesigen Kreise allgemein bekannte Rechtsanwalt Weißermel. Derselbe hatte am 13. d. M. das Unglück, als er per Dreirad von seinem Gute Gr. Gräben zurückkehrte, zu fallen und sich den rechten Unterarm zu brechen. Diese Verletzung hatte so schlimme Folgen, daß ihm am Freitag durch den aus Königsberg herbeigerufenen Professor B. der ganze Arm abgenommen werden mußte. Der Brand war jedoch schon zu weit vorgeschritten, als daß ihn diese Operation noch hätte am Leben erhalten können. — Der am 16. d. M. auf Bahnhof Biessellen erfolgte Eisenbahnunfall soll durch einen Konstruktionsfehler der damals zum ersten Male benutzten Weiche veranlaßt worden sein, so daß weder den Lokomotivführer noch den Bahnmeister eine Schuld zu treffen scheint. Die Lokomotive ist nur durch Sand verunreinigt, und die beiden Wagen hinter der Lokomotive sind nicht total zertrümmert, sondern nur das Holzwerk ist zerstört. Auf ihren eigenen Axen werden sie nach hier zur Reparatur überführt werden. Nach einigen Blättern haben der Zugführer und der Lokomotivführer schwere Verletzungen erlitten.

* **Saalfeld**, 16. Juli. Der frühere Dirigent einer Musikkapelle, Herr Christoph Konopatzki aus Gerswalde, feierte vor einigen Tagen in seltener Rüstigkeit seine eiserne Hochzeit.

* **Garnsee**, 17. Juli. Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde gestern der siebzehnjährige Sohn des Instmanns K. in Karlshof. Von der Arbeit erhitzt, nahm derselbe in aller Eile das Mittagessen ein und lief dann zu dem in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung befindlichen Wassertümpel, um zu baden. Kaum war er aber ins Wasser gestiegen, so verschwand er in der Tiefe und kam auch nicht wieder zum Vorschein. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. (N. W. M.)

* **Dt. Eylau**, 17. Juli. Herr Bürgermeister Staffehl wurde ersucht, dem Garnison-Kommando für die bei dem letzten großen Brande von Seiten des Militärs geleistete Hilfe den Dank der Kommune abzustatten und mitzutheilen, daß die Stadt in Anerkennung dieser geleisteten Hilfe dem Garnison-Kommando einen Fonds von 200 Mk. zur Verfügung stellt. (N. W. M.)

* **Wartenburg**, 17. Juli. Die erste Bestrafung seitens der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für Ostpreußen hat hier ein Arbeitgeber zu erdulden, welcher einen Gesellen einige Wochen beschäftigt hat, ohne die Beitragsmarken in die Quittungskarte einzukleben.

* **Königsberg**, 17. Juli. Gestern ertrank beim Baden in einem ziemlich tiefen Graben der Nassengärter Wiesen die 14 Jahre alte Tochter eines auf dem Nassengarten wohnenden Arbeiters. Ein Knabe versuchte das Mädchen zu retten, indeß war ihm der Körper der Verunglückten zu schwer. Als auf das Geschrei der anderen Kinder ein Mann hinzueilte und das Mädchen herauszog, war dasselbe bereits todt und jeder Wiederbelebungsversuch erfolglos. Ferner ist Abends um 8½ Uhr ein als tüchtiger Schwimmer bekannter junger Mann in der vor dem Sackheimer Thor belegenen Badeanstalt ertrunken. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben nach der „K. A. Z." erfolglos. Vermuthlich hatte denselben ein Schlaganfall betroffen.

* **Tilsit**, 17. Juli. Herr Oberbürgermeister Thesing hat sich gestern früh per Zweirad über Ragnit, Lengwethen Kraupischken und Malwischken zu den Sitzungen des Bezirksausschusses nach Gumbinnen begeben.

* **Angerburg**, 17. Juli. Vor ungefähr siebzig Jahren, spielte ein Knabe auf dem Kirchenberg hier-

---

Abendessen: Pellkartoffeln mit Himbeersauce, Klops in Vanillencrême." Der Entdecker dieser Kur begründet dieselbe damit, daß man den zur Fettzuführung geneigten Magen behandeln müsse, wie der Gaucho in Brasilien ein wildes Pferd zähmt. Er springt demselben auf den Rücken und hetzt es in die Steppen, bis es ermüdet zusammenbricht. Die Ausführung dieser kühnen Kurmethode ward von den herrlichsten Erfolgen begleitet. Zwar schildern alle Patienten die ersten vierzehn Tage als eine furchtbare Zeit. Sie hatten die Empfindung, als würden unzählige Ratten durch ihren Körper gejagt, dann wieder, als bewegte sich daselbst eine Menge von Stahldrahtbürsten oder würden fortwährend Regenschirme ausgespannt. Aber die Hauptsache wurde erreicht, und die Patienten magerten derart ab, daß nichts als Haut und Knochen an ihnen blieb. In einem anderen klimatischen Kurort wird die Entfettung auf homöopathischem Wege zu Stande gebracht. Statt nämlich dem Fettsüchtigen den Genuß aller fetthaltigen Speisen zu verbieten, setzt der medizinische Berather dieses famosen Bades die Speisekarte vielmehr eigens aus solchen zusammen. Als Getränk darf nur zerlassene Butter konsumirt werden. Auch diese Kur bewährt sich fabelhaft. Selbst die feistesten Lebemänner schmelzen förmlich zusammen und können gewöhnlich schon nach der ersten Woche ihren Gewichtsverlust in Kilogrammen angeben. Der Kurort blüht denn auch auf, wie das bei den daselbst erzielten Erfolgen nicht anders zu erwarten war.

So gedeiht jener Humbug! Die Unverfrorenheit Derjenigen, welche ihn in Szene setzen, die Leichtgläubigkeit Jener, welche ihn sich aufbinden lassen, wirken zusammen, daß seine Herrschaft reißend anwächst: Wie solcher klimatische Kurort ausschaut, beweist eine Schilderung, welche ein hineingefallener Humorist entworfen hat. Eines Tages kommen die Honorationen von Tiefensumpf, der Bürgermeister, der Arzt, der Apotheker, der Kaufmann und der Gastwirth, überein, ihr „angenehmes" Städtchen für einen klimatischen Kurort zu erklären. „Die Lage unseres Ortes," so lautet der Prospekt, „ist entzückend. Eine Landstraße läuft vorbei, welche auf der rechten Seite einen Baum hat; auf der linken beabsichtigt der Verschönerungsverein, der sich natürlich sofort gebildet hat, eine Bank aufzustellen. Ein prachtvoller Himmel wölbt sich darüber. Hinzugefügt sei, daß der Apotheker Skat spielt und der Bürgermeister, wofern ihn nicht Amtsgeschäfte in Anspruch nehmen, gleichfalls zur Verfügung steht."

Wir können selbstverständlich nicht alle Arten und Orte herzählen, welche der Humbug erkoren hat, um der Menschheit, sei es, daß diese wirklich oder eingebildet krank ist, Hörner aufzusetzen. Gleichwohl giebt es immer noch Winkelchen auf unserem Erdtheil welche in seine gewinnsüchtigen Krallen nicht geriethen. Ein artiger Vorfall, welcher auf vollkommenster Wahrheit beruht, beweist das. Vor einigen Jahren reiste einer der vornehmsten ungarischen Kavaliere mit seiner Gemahlin nach Italien. Die zerrüttete Gesundheit derselben machte es dringend nothwendig. Man besuchte die Riviera, man verweilte in Neapel, aber anstatt Besserung zu gewinnen, verschlimmerte sich der Zustand der Dame vielmehr zusehends. Der Graf welcher seine Gattin über Alles liebte, war außer sich. Die berühmtesten Aerzte, welche aufzutreiben waren, wurden an ihr Lager berufen, zu jeder Reise, auch nach Kairo und Madeira war er entschlossen, denn daß die Kranken einen Kurort aufsuchen müsse, erwies sich als absolut nothwendig. Die gelehrten Herren beriethen sich also gewissenhaft über den Fall und die Maßnahmen, welche zu treffen seien. Einer unter ihnen der berühmte Arzt Neapels, sagte schließlich, er wisse wohl ein Bad, welches der Gräfin sicher nützen werde: aber es liege leider ungemein weit entfernt, mitten in einem halbwildem Lande und besitze nicht den mindesten Komfort. Er habe wiederholt auf die Trefflichkeit der betreffenden Heilquellen hingewiesen, sie würden aber wohl der Menschheit in ihrer großen Menge verschlossen bleiben, da Niemand genug Unternehmungslust zu besitzen scheine, für Bauten und Wege das nothwendige Geld herzugeben. Trotzdem dringt man in den Gelehrten, das Bad zu nennen. „Es heißt Parad", sagte er, „und liegt irgendwo in Ungarn." — „Parad", ruft der Graf erstaunt, „aber das ist ja mein Eigenthum!" Und er läßt Neapel Neapel, Madeira Madeira sein, um flugs der Heimath zuzueilen. Die Heilquellen versagten ihre wunderthätige Wirkung denn auch keinesfalls. Trotzdem Promenaden, Konzerte und Kurtaxen fehlten, haben sie der Kranken besser genützt, als alle Bäder, in welche sie sich früher mit Hilfe des Humbugs hatte locken lassen.

Vermischtes.

* **Erinnerungen an Karlsbad 1866.** Im „Neuen Wiener Tageblatt" erzählt Julius Walter seine Erinnerungen an Karlsbad 1866. Wir entnehmen seinen Schilderungen Folgendes: Am 8. Juli sprengte ein Piket Landwehr-Husaren, bestehend aus einem Lieutenant und neun Mann mit gespannten Pistolen durch Karlsbad, machte vor dem Rathhause Halt und kündete dem Bürgermeister die Ankunft von 2000 Mann für den nächsten Tag an, für deren Verpflegung die Stadt zu sorgen habe. Die k. k. Aemter waren bereits seit 30. Juni geschlossen, die Adler überall abgenommen, die Beamten fortgezogen. Gegen Abend traf ein neues Detachement von einundzwanzig Mann ein, dessen Führer ebenfalls als Quartiermacher von weiteren 2000 Mann erschien. Man denke den plötzlichen Einfall von 4000 Mann in Karlsbad, das in Folge eines alten Kurorte-Privilegiums von jeder Einquartierung befreit war, wo es damals auch nicht eine militärisch gewandte Persönlichkeit gab, wo die Verpflegung an Fleisch, Gemüse und Anderem ausschließlich durch den Bezug von außen, und zwar von weither, gedeckt wird. Und gar jetzt, wo die Saison bereits seit Wochen stockte und an ihre Wiederaufnahme nicht zu denken war, die Vorrathskammern leer standen und nur für den täglichen Bedarf der einheimischen Bevölkerung nothdürftig gesorgt war! Es wurde Vieh aus der ganzen Umgebung herangeholt, die Bäckereien arbeiteten ununterbrochen, die „pièce de résistance" bildeten aber die **Knödel.** In Folge einer Uebereinkunft mit dem Feinde wurden durch Rathsbeschluß fünf Knödel für den Mann bestimmt, das sind 20,000 Knödel, und da begreiflicherweise jetzt für die Hausfrauen weder Zeit noch Stoff vorhanden war, eine andere Speisekarte für die Familie zu bestellen und es schon in „einem Aufwaschen" ging, wurde auch die eingeborene Bevölkerung, 12,000 Einwohner, mit Knödeln bedacht, so daß die Zahl der Knödel am 9. Juli um 11 Uhr Vormittags von Fachmännern auf mindestens 70,000 Stück beziffert wird. Da ereignete sich ein hochaufregendes Schauspiel. Der Kommandant des zweiten Detachements — Lieutenant Below — sprengte plötzlich in gestrecktem Galopp von dem unteren Ende der Stadt, wo er einquartirt war, durch die Stadt zur Salle de Saxe, wo sein Kollege, Lieutenant Limonius, eben gemächlich beim Frühstück saß, raunte ihm, ohne aus dem Sattel zu steigen, ein paar Worte zu, worauf der Andere nun rasch die Serviette weg- und ein Goldstück hinwarf, sich auf das Pferd schwang, und im Steigbügel stehend sprengten beide auf demselben Pferde zu der Mannschaft. Wenige Minuten später jagte die ganze feindliche Besatzung zum Thore hinaus, nur ein Korporal kehrte eilends zurück, um im Rathhause nochmals zu vermelden, daß die 4000 angesagten Preußen um Mittag eintreffen würden. Dieser Rückzug wurde veranlaßt durch das Gerücht, die Bayern seien im Anzuge. Die Bayern kamen nicht, und es war Mittag, Vesper und Abend, und auch die signalisirten 4000 Preußen kamen nicht, deren Ankündigung nur eine Kriegsfinte war, um den 32 Mann in der fremden Stadt als sichere Deckung zu dienen. Und nun war all' das Fleisch gesotten, gedünstet und gebraten und mußte in diesen heißen Tagen doch rasch verzehrt werden. Auch waren noch die **siebzigtausend Knödel** da! Griesknödel, Mehlknödel, Erdäpfelknödel, Speckknödel, Knödel in jeglicher Gestalt und in allen Mundarten. Man aß sich krank an Knödeln, man verschenkte sie tonnenweise, aber sie nahmen kein Ende; eine Knödelausfuhr konnte doch nicht so schnell in's Werk gesetzt werden — dazu die ungünstigen Verkehrsverhältnisse, und Knödel konnte man auch nicht auf Lager halten. So schwammen Legionen unverdauter Knödel in stiller Nacht, vom Mondenschein romantisch verklärt, die Tepl hinab mit dem Wunsche ihrer Schöpferinnen: „Und wenn Du einen Preußen siehst, so sag' ich laß' ihn grüßen." Der 9. Juli steht im Karlsbader Kalender als „Knödeltag" verzeichnet, als journée des dupes, und noch heute uzen unverschämmte Bettler, wenn ihnen gesagt wird, daß nichts Eßbares mehr da sei: „Aber ein' Knödel werden's doch haben." Wohl kamen dann noch Preußen, und zwar in beträchlicher Zahl, nach Karlsbad: 500 Mann unter Major Winterfeld, dann wieder 300 Mann mit Hauptmann Kusserow (einem höchst gebildeten, liebenswürdigen Manne, der allabendlich mit uns im „Blauen Stern" zechte, später preußischer Resident in Hamburg wurde); dann der Stab der 17. Infanterie-Division unter General Münster, einem alten Stammgast der Sprudelstadt, dann noch Jäger, welche dem Bankier Oppenheim aus Köln ein Ständchen brachten — aber in der Karlsbader Erinnerung leben doch nur die „32 Knödelpreußen" fort.

* **Biebrich**, 18. Juli. Gestern Abend 10 Uhr **entgleiste** die Lokomotive und der erste Personenwagen des von Wiesbaden kommenden Zuges. Die Lokomotive stürzte vollständig um. Der Lokomotivführer wurde weit weggeschleudert. Nur wenige Personen befanden sich im Zuge, Niemand wurde verletzt, selbst der Lokomotivführer nicht. Während der ganzen Nacht wurde die Aufräumungsarbeit fortgesetzt.

* In den Kettenwerken von Stanish zu **Cleveland** (Ohio) schlug während eines mit Sturm verbundenen Gewitters der Blitz ein. 70 Angestellte wurden für einige Zeit der Sprache beraubt, mehrere außerdem schwer verletzt.

* **Breslau**, 18. Juli. Bei dem Brand eines Wohnhauses in Przerycie, um dessen Rettung auch die Herzog Ratibor'sche Familie vergeblich bemüht war, sind mehrere von abwesenden Instleuten eingeschlossene **Kinder verbrannt.** Die Leichen wurden gräßlich entstellt hervorgezogen. — Auf Friedrichsgrube schlug der Blitz in einen Heuwagen, auf welchem acht Personen sich befanden. Eine blieb todt, sechs sind schwer, eine leicht verletzt.

* **Friesack**, 18. Juli. Das Reinerträgniß der zum Besten der Errichtung eines Denkmals für Kurfürst Friedrich I. in Friesack stattgehabten Aufführungen von Wildenbruchs vaterländischem Schauspiel „Die Quitzows" beläuft sich auf 4559,71 Mark. Die Gesammteinnahme betrug 7875,05 Mark.

* **Bremen**, 18. Juli. Der Norddeutsche Lloyddampfer „Dresden" stieß in der vergangenen Nacht in der Nähe von Plymouth mit dem englischen Schooner „Annie Harries" zusammen, welcher alsbald sank. Der „Dresden" setzte nur leicht beschädigt seine Reise nach Baltimore fort. „Dresden" hatte 800 Auswanderer an Bord. Vier Mann von der Besatznng der „Annie Harries" ertranken, der Kapitän und der Steuermann wurden von dem Dampfer „Dresden" aufgenommen.

* **Saloniki**, 18. Juli. Die **Räuberbande**, welche jüngst den reichen Seidenhändler Jakob Jatowal entführte, stieß mit den sie verfolgenden Truppen zusammen. Der Bandenchef und ein Brigant wurden **getödtet**, die übrigen entflohen. Die Truppen hatten zwei Todte und drei Verwundete. Der entführte Kaufmann wurde jedoch nicht gefunden.

* **Köln**, 18. Juli. Die „Köln. Volksztg." beziffert den durch die letzten **Unwetter** in der Gemeinde Grefrath (Kreis Kempen) verursachten Schaden auf 400,000 Mark. Unter den zahlreichen Arbeitern und Weberfamilien herrscht große Noth.

* **Ein unternehmungslustiger Elephant.** Aus **Petersburg** wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Dem Elephanten der Menagerie Eisfeldt hatte es in Minsk so gut gefallen, daß er beim Aufbrechen der Menagerie nach Smolensk sich frei machte und auf eigene Faust erst noch einmal einen Spaziergang durch die Straßen von Minsk unternahm. Er benahm sich dabei recht manierlich und zertrümmerte nur ein paar Thorflügel und Fenster, die ihm im Wege waren, um einen gründlichen Einblick in einzelne Höfe und Häuser der Stadt zu bekommen. Alle Bemühungen des Zirkusdirektors und seiner Leute, den Elephanten von seinen freiheitlichen Ideen abzubringen, fruchteten nichts, und der Einzige, dem das Thier stets auf's Wort gehorchte — sein Wärter — benutzte den günstigen Augenblick, eine schon früher verlangte Lohnerhöhung zu erzwingen, — und streikte. Erst nachdem Herr Eisfeldt demselben die Zulage bewilligt und dieser den Vertrag in der Tasche hatte, ging er, ausgerüstet mit einer wohlgefüllten Schnapsflasche an's Werk, that selbst einen kräftigen Schluck und reichte sie dann seinem Pflegebefohlenen, der auch bereits die russische Wodka schätzen gelernt hatte. Freudig nahm Mr. Elephant die Flasche in Empfang, leerte sie bis auf den letzten Tropfen und trollte dann willig an der Seite seines Wärters und Zechgenossen von dannen.

selbst und zerschlug aus Unvorsichtigkeit eine Fensterscheibe in der Kirche. Aus dem Knabe ist ein Greis geworden, ein wohlhabender Kaufmann in Berlin. Als derselbe sein Ende nahen fühlte, erinnerte er sich an seine Kindheit und an jene zerbrochene Scheibe. Vor einigen Tagen hat nun die Kirche zu Angerburg vom Amtsgericht in Berlin die Nachricht erhalten, daß der im Januar d. Js. verstorbene Kaufmann K. in Berlin „als Sühne für eine von ihm zerbrochene Scheibe im hinteren Fenster der Kirche“ derselben 300 Mark vermacht habe.

* **Tilsit.** Zur Reichstagsersatzwahl in Tilsit ist nunmehr der fünfte Kandidat in der Person des Sozialdemokraten Tischler Lorenz-Königsberg aufgestellt worden.

* **Pillkallen,** 16. Juli. Bei der Sicherung der Mühle bei einem aufsteigenden Sturme wurde der Mühlenbesitzer K. in R. so unglücklich von der Mühlenpresse gequetscht, daß er gestern im besten Mannesalter starb.

* **Gumbinnen,** 16. Juli. Ein Füsilier des hiesigen Infanterie-Regiments, welcher gestern beim Scheibenschießen als Zeiger beschäftigt war, wurde durch eine anprallende Kugel in den Kopf getroffen. Der Mann wurde sofort in das Garnison-Lazareth befördert, wo die Kugel entfernt wurde. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

* **Memel.** Die Mitbegründer der Bernstein-Weltfirma Stantien u. Becker, Kaufmann Stantien in Memel ist vor einigen Tagen gestorben. St. schied vor etlichen Jahren mit einem Vermögen von 3—4 Millionen Mark aus der Gesellschaft und lebte seitdem hier als Rentier.

* **Cöslin,** 17. Juli. Im benachbarten Dorfe Alt-Belz erschoß sich vorgestern Abend mit einem Revolver seines Vaters der 10jährige Sohn des Arbeiters und Waldwärters K., weil er vom Vater wegen Schulversäumniß bestraft werden sollte.

* **Stolp i. P.,** 18. Juli. Hier fand eine große Versammlung des freisinnigen Bauernvereins statt, in welcher u. A. Abgeordneter Thomsen eine Ansprache hielt. Das Resultat war lebhafter Beifall und ein durchschlagender Erfolg. Damit ist die Agitation des Bauernvereins für die Reichstagswahl vorbereitet.

* **Bromberg,** 18. Juli. Hier erklärte der Finanzminister Miquel, die günstige Lage der Stadt berechtige zu der Hoffnung, daß Bromberg in kurzer Zeit zum mächtigen Handels- und Industrieplatze emporblühen werde. Was der Staat dazu thun könne, solle geschehen; doch beschränke sich das auf die Wegräumung der Verkehrshindernisse und Schaffung von Erleichterungen. Die Hauptarbeit sei Sache der Stadt und besonders der Bromberger Bürger und ihres Unternehmungsgeistes. — Auf der Dampferfahrt der beiden Minister von Fordon bis Bromberg äußerte der Finanzminister übereinstimmend mit dem Handelsminister: Alle Wünsche, welche ihnen auf ihrer Reise und auch hier entgegengebracht wären, zu erfüllen, würde nicht gehen, aber auf die Erfüllung eines Wunsches könnte man mit Bestimmtheit rechnen, nämlich auf den, welcher sich auf die Verbesserung der Wasserstraße (des Kanals, der Unterbrahe) beziehe. Eine Erweiterung des Wasserweges werde nicht ausbleiben. Mit der Netze sei bereits der Anfang gemacht, mit dem Kanale und der Unterbrahe werde man bald folgen, damit auch hier Kähne, wie sie die Oder und die Weichsel tragen, die Unterbrahe und den Kanal passiren können und Bromberg dadurch ein wichtiges Glied der Verbindung des Ostens mit dem Westen werden würde.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

21. Juli: **Stark wolkig, kühler, windig, vielfach Gewitterregen.**

22. Juli: **Wolkig, sonnig, windig, Regenfälle, strichweise Gewitter und Hagel. Temperatur kaum verändert.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 20. Juli.

* [**Oberpräsidium von Westpreußen.**] Wie jetzt bestimmt verlautet, darf die Ernennung des früheren Kultusministers v. Goßler zum Oberpräsidenten von Westpreußen jetzt als sicher angesehen werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Ernennung bereits erfolgt ist.

* [**Sonntagsbericht.**] Das Wetter des gestrigen Tages war wieder einmal den erholungsbedürftigen Menschenkindern und auch den Gastwirthen hold und führte einen ungeheuren Menschenstrom hinaus in die schöne Natur. Ein besonders stark erstrebtes Ziel bildete Kahlberg, das gestern so belebt war, wie seit langer Zeit nicht. Bei der Rückbeförderung der vielen Elbinger Passagiere mußte denn auch der Dampfer „Hoffnung“ die Tourdampfer unterstützen. In Panklau und Cadinen zählten die Besucher nach Hunderten. Eine ziemlich große Anzahl von Ausflüglern hatte sich Frauenburg als Reiseziel gesetzt, wo die Katholiken das Magdalenafest feierten. In Vogelsang hatte das von der Pelz'schen Kapelle gegebene Vereinskonzert recht zahlreiche Zuhörer und im Walde traf man überall viele Spaziergänger, die sich dort an der frischen Luft labten und Erholung suchten. Der Aufenthalt im Walde war gestern wieder prächtig. Das Sommerfest des Athleten-Klubs in Schillingsbrücke war recht zahlreich besucht und fanden die Leistungen der Arrangeure allgemeinen Beifall. Namentlich erregten die Reckturner gerechtes Staunen über die elegant ausgeführten schwierigen Wellen ꝛc., und der Gesangs-Komiker mußte, durch den Applaus des Publikums dazu genöthigt, die Zahl seiner Kouplets verdreifachen. Aber auch die Hantel- und die athletischen Jongleur-Uebungen ließen die Fortschritte erkennen, die der Klub seit seinem ersten öffentlichen Auftreten gemacht hat.

* [**Der Werkmeister-Verein**] beging sein 2. diesjähriges Sommervergnügen, bestehend in einem Familienabend und Tanzkränzchen, am vergangenen Sonnabend in dem Garten-Etablissement Schillingsbrücke. Vom schönsten Wetter begünstigt, verlief das Vergnügen in fröhlicher Weise. Leider war die Betheiligung der Mitglieder eine verhältnißmäßig geringe, jedoch amüsirten sich die Erschienenen prächtig. Das Tanzbein wurde nicht nur von „der Jugend“, sondern auch von „den Alten“ tüchtig geschwungen und wechselte der Tanz in den Pausen mit komischen Vorträgen ab. — Das ganze Arrangement war wohlgelungen und blieben die Theilnehmer in harmonischer Eintracht bis zum Morgen vereinigt. Auch Herr Thießen-Schillingsbrücke hatte sich alle mögliche Mühe gegeben, seine Gäste zu befriedigen.

* [**Radfahrer-Gautag.**] Der Gau 29 des Deutschen Radfahrerbundes hielt gestern in Pr. Holland einen Gautag ab. Der hiesige Radfahrerklub hatte zu dem Gautage am Sonnabend und Sonntag früh die Danziger Radfahrer empfangen und trat gestern um 8½ Uhr früh gemeinsam mit den fremden Fahrern die Fahrt nach Pr. Holland an. In Güldenboden wurden die Herren von den Pr. Holländer Radfahrern empfangen. Nach einem Begrüßungsschoppen fand die Weiterfahrt statt. Nach Ankunft in Pr. Holland fand im Klublokale bei Herrn Kaminski die Gausitzung statt, welche vom Gauvorsitzenden Herrn Eschenbach um 11 Uhr eröffnet wurde. Es wurde u. a. beschlossen, den Haupt-Gautag in Danzig abzuhalten, und damit diverse Rennen, veranstaltet vom Danziger Radfahrer Verein, zu verbinden. Der Gautag bewilligte zu den Kosten einen Garantiefonds in Höhe von 150 Mk. Nach der Sitzung wurde ein Rundgang durch die anläßlich des Gautages festlich geschmückte Stadt unternommen. Um 1½ Uhr fand das gemeinsame Mittagessen im Klublokal statt, wobei einige Toaste ausgebracht wurden. Nachmittags 2 Uhr begann unter Vorantritt der Musik der Korso durch die Stadt, wobei den Radfahrern zahlreiche Blumensträuße zugeworfen wurden. Im Anschluß an den Korso ging es nach Hirschfeld, wo je drei Böte der beiden hiesigen Ruderklubs eintrafen, deren Mitglieder von den Radfahrern herzlich begrüßt wurden. Während die Radfahrer per Rad nach Holland zurückfuhren, folgten die Ruderer auf einen Leiterwagen. Im Kaminski'schen Garten blieben dann die Herren bei Konzert beisammen. Nach dem Konzert fand dann noch eine zwanglose Kneipe statt. Während ein Theil der Ruderer bereits Abends 9 Uhr von Holland aufbrach, um die Wasserfahrt anzutreten, blieb ein anderer noch einige Stunden in Gesellschaft der Radfahrer und machte sich erst Nachts auf den Heimweg.

* [**Wettfahren.**] In einem gestern Nachmittag bei Königsberg abgehaltenen Radwettfahren errang Herr Fietkau vom hiesigen Radfahrerklub im Unionsrennen auf 7500 Meter den zweiten Preis. Erster wurde ein Herr Worgitzky aus Königsberg.

* [**Liedertafel.**] Am nächsten Donnerstag wird die Liedertafel ihren passiven Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Gesanges in Vogelsang ein vokales Abendkonzert geben, welches, wenn das Wetter so bleibt wie es jetzt ist, bei den herrlichen Mondscheinabenden gewiß sehr Viele herauslocken wird.

* [**Das Affentheater von J. Baese**] erfreute sich sowohl am Sonnabend, als auch gestern eines recht guten Besuches. Die Dressur der Pferde, Hunde und Affen ist vorzüglich; auch die Frl. Geschwister Baese leisten Ausgezeichnetes am Trapez und auf dem Drahtseil. Wir kommen auf die einzelnen Piecen noch zurück und wollen einstweilen nur den Besuch des Zirkus empfehlen.

* [**Spazierfahrt.**] Unsere Umgegend kommt mehr und mehr auch bei der jugendlichen Landbevölkerung in Aufnahme, oder vielmehr ist es ein Verdienst der Landlehrer, ihre Zöglinge mit den Schönheiten der Heimath bekannt zu machen. Heute trafen wieder 12 Leiterwagen mit Schulkindern aus Hohenwalde und Wengeln hier ein, welche zunächst Vogelsang besuchen und dann über Thumberg und Dambitzen nach Hause zurückfahren wollen.

* [**Goldene Hochzeit.**] Das Stadtrath Schemionek'sche Ehepaar feierte heute unter der Theilnahme zahlreicher Freunde und Bekannter seine goldene Hochzeit. Am frühen Morgen wurde das Jubelpaar zunächst durch die Liedertafel mit einem Morgenständchen begrüßt. Mittags gratulirte eine Deputation von Magistratsmitgliedern.

* [**Gewerbe-Inspektion.**] Der königl. Regierungs-Baumeister und kommissarische Gewerbeinspektor Hartmann ist durch Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 1. Juli d. J. ab mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Gewerbe-Inspektors in Danzig, mit dem Wohnsitze zu Danzig, und mit der Vertretung des Regierungs- und Gewerberathes Sack zu Königsberg in seinen Geschäften bei den Regierungen in Danzig und Marienwerder beauftragt worden.

* [**Amtsgerichtsferien.**] Während der Zeit vom 15. Juli bis 15. September cr. werden die Akten der Gerichtsbarkeit, soweit diese das Grundbuchamt betreffen, nur jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittag von 10—12 Uhr entgegengenommen. Früher waren die Termine auf Dienstag und Freitag gelegt. Der Briefkasten wird während der Ferien nur Morgens 7 Uhr und Mittags 12 Uhr entleert, während früher noch eine Entleerung um 6 Uhr stattfand.

* [**Strafkammer.**] Während der Gerichtsferien sind Strafkammer-Verhandlungen nur einmal wöchentlich und zwar auf Donnerstag angesetzt.

* [**Personalien.**] Die Rechtskandidaten Paul Drewes aus Dietrichtsdorf und Leo Cohn aus Konitz sind zu Referendarien ernannt und dem Amtsgerichte in Kulmsee bezw. Tuchel zur Beschäftigung überwiesen. Ernannt sind: Die Regierungsbaumeister Helberg in Königsberg unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Betriebsamte daselbst, Schlonski in Thorn beim Betriebsamt in Thorn und Heeser in Marienburg zu Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren; die technischen Betriebssekretäre Mundt, Saltzwedel und der technische Bureaudiätar Kaiser in Bromberg zu technischen Eisenbahnsekretären, die Bureauassistenten Brandt, Eichler, Fischer IV, Häling, Krienke, Lotze, Reinecker. Salomon, Springer, Voigt II, Raffel in Bromberg und Hiehle in Ponarth zu Betriebssekretären, die Zeichner Hinz in Bromberg und Kiennapfel in Königsberg, Bahnmeister Neidt in Bromberg zu technischen Betriebssekretären. Stationsassistent Walzer in Linde ist nach Konitz versetzt. Dem Postdirektor Rehländer zu Eydtkuhnen ist die Erlaubniß zur Anlegung des Kaiserlich russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse ertheilt worden.

* [**Findigkeit der Post.**] Am 17. d. M. war von Fürstenau ein Brief an einen hiesigen Kaufmann über Simonsdorf aufgegeben worden, jedoch hatte der Absender zwar die Straße, aber nicht den Wohnort des Briefempfängers auf dem Kouvert angegeben. Der Brief traf trotzdem bereits am 18., also nach 24 Stunden hier ein.

* [**Ernte-Aussichten.**] Ueber die Ernte-Aussichten im Königreich Polen nach dem Saatenstande zu Ende vorigen Monats gehen dem „Reichsanzeiger“ folgende Mittheilungen zu: Die aus den verschiedenen Gouvernements eingelaufenen Berichte über den Stand des Getreides und der Feldfrüchte lauten im Allgemeinen günstig. Das Wintergetreide, welches noch im Monat Mai im Wachsthum weit zurückgeblieben war, hat sich im Juni schnell entwickelt. Der Roggen hat bereits abgeblüht und der Weizen steht in Blüthe. An vielen Orten, besonders im Gouvernement Petrikau, haben die kalten Nächte während des Monats Mai auf die Entfaltung der Aehren nachtheilig eingewirkt, und wird sich die Ernte im Königreich Polen im Vergleich zu den Vorjahren daher verspäten. Im Durchschnitt kann man jedoch, soweit die gegenwärtigen Verhältnisse ein Urtheil gestatten, ungefähr eine Mittelernte erwarten.

* [**Die Aussichten auf gute Rebhühnerjagd**] sind an vielen Orten vernichtet worden, indem sich herausgestellt hat, daß die brütenden Hennen ihre Nester theilweise verlassen haben. Der Grund hiervon ist offenbar in dem Umstand zu suchen, daß sie die Eier vor dem vielen Regen nicht mehr zu schützen vermochten und in Folge dessen das Brüten lieber aufgaben. Die jungen Hasen scheinen weniger durch das Regenwetter gelitten zu haben.

* [**Pilze.**] In Folge Genusses giftiger Pilze sind in Oprodtken kürzlich zwei Personen, eine Frau und deren vier Jahre alter Sohn gestorben.

* [**Lindenallee.**] Von den so gut gepflegten jungen Linden auf dem Innern Mühlendamm sind 13 Stück bereits eingegangen, theils im Eingehen begriffen. Von der Hohenzinnstraße ab bis zu den Kirchhöfen steht die junge Allee dagegen im herrlichsten Sommerschmuck, ohne daß nur ein Stamm Zeichen der Verkümmerung zeigt. Beide Alleestrecken stehen auf gleichem Untergrund, jedoch hat die Strecke auf dem Inn. Mühlendamm beiderseitig Gasleitung, während die zweiterwähnte anschließende Strecke nur eine Leitung auf der Südseite hat. Die Erscheinung läßt sich daher nur auf Undichtigkeit der Gasleitungsrohre zurückführen.

* [**Diebstahl.**] Der dreizehnjährige Knabe M. stahl am Sonnabend dem Schaubudenbesitzer B. etwa 60 Eintrittskarten.

* [**Auflauf.**] Der Arbeiter P. aus Driesen verursachte gestern in der Königsbergerstraße dadurch einen großen Menschenauflauf, daß er seine Frau arg mißhandelte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Zur Anklage gegen die Herren Hahn und v. Bergmann nimmt jetzt die von Prof. Ewald redigirte „Berl. Klinische Wochenschrift“ das Wort. Sie kommt zu dem Schlusse: „In dem Namen dieser Herren ist jede Bürgschaft dafür gegeben, daß hier in keiner Weise die sittlichen Grundprinzipien ärztlichen Handelns verletzt worden sind.“

* Ein Erfolg des Koch'schen Heilmittels. Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg.“ vom 2. Juni geschrieben: In der Stadt Warrumbool in Viktoria sind vorgestern 2 Schwindsüchtige als vollständig geheilt aus der Privatklinik des Dr. Rose entlassen worden. Beide Patienten haben 28 Einspritzungen mit Tuberkulin erhalten.

* Johann Strauß hat seine neueste komische Oper „Ritter Pazman“ an die Berliner Verlagsfirma Simrock verkauft. Für das Verlagsrecht erhält Strauß 35,000 fl., der Textdichter Doczi 5000 fl. Die Tantièmen verbleiben selbstverständlich den beiden Autoren.

* Dieser Tage soll in **Petersburg** eine Versammlung der frei praktizirenden Aerzte stattfinden, in welcher eine Adresse für Virchow, zur Uebergabe am 13. Oktober, seinem 70. Geburtstage, ausgearbeitet werden soll.

+ Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf die neue humoristische Zeitschrift „Unsere Gesellschaft“ aufmerksam zu machen, welche im Verlage der bekannten Firma Haasenstein u. Vogler A.-G. erschienen ist. Bei der Unzahl derartiger Zeitschriften hielten wir es fast für unmöglich, daß noch etwas Neues, Charakteristisches je geboten werden könnte; die vorliegende Probenummer von „Unsere Gesellschaft“ belehrt uns jedoch eines Besseren. Schon die seltene Eleganz der äußeren Ausstattung unterscheidet das neue Blatt vortheilhaft von seinen Kolleginnen, dabei dient sie jedoch nur als Folie für so ächt künstlerisch ausgeführte Illustrationen, wie wir sie in einer derartigen Vollkommenheit nie in einem Witzblatt gesucht hätten. Wir haben so z. B. Pferdezeichnungen in dem Blatte gefunden, welche man wohl getrost dem Besten an die Seite stellen kann, was überhaupt auf diesem Gebiete der Thiermalerei je geleistet wurde. Die Zeitschrift erscheint alle 14 Tage, kostet pro Quartal 1,50 Mk. und nehmen Bestellungen sämmtliche Buchhandlungen, Postanstalten sowie die Expedition des Blattes Berlin S, Neue Roßstr. 23, entgegen. Letztere stellt auch auf Wunsch in der coulantesten Weise Probenummern gratis zur Verfügung.

Arbeiterbewegung.

* **Rom,** 17. Juli. In dem Prozesse gegen die Anstifter der Unruhen vom 1. Mai wurden 7 Angeklagte freigesprochen und 44 zu Gefängniß von drei Jahren bis zu einem Monat verurtheilt.

* **Paris,** 18. Juni. Anläßlich der Haussuchung in der Redaktion der Wochenschrift „Les Chroniques de Jacques Bonhomme“ wurden eine revolutionäre Korrespondenz, sowie das Manuskript eines Pamphletes, welches die Bevölkerung zu Gunsten des streikenden Bahnpersonals aufhetzt, wie auch eine Menge Sprengstoffe aufgefunden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Telegramme.

Bochum, 19. Juli. Heute fand hierselbst eine Delegirtenversammlung des deutschen Bergarbeiter-Verbandes statt, bei welcher sämmtliche deutsche Reviere durch 72 Delegirte vertreten waren. Es war eine entschiedene Abnahme der Betheiligung von Bergleuten gegen früher wahrzunehmen.

Straßburg i. E., 19. Juli. Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau reist heute Nacht nach der Schweiz ab, um daselbst seinen Urlaub zu verbringen.

Paris, 19. Juli. Nach Ansicht der Eisenbahnverwaltungen hat die Ausstandsbewegung ihren Höhepunkt bereits überschritten, und dürfte der größte Theil der Streikenden bereits morgen die Arbeit wieder aufnehmen. Auf der Westbahn und auch auf der Ostbahn wurden von den Brücken Steine auf die ihren Dienst thuenden Arbeiter geschleudert. Im Uebrigen haben zahlreiche Bedienstete bei der Ostbahn einen Protest gegen den Ausstand unterzeichnet, welcher die Industrie und den Handel schädige, sowie die nationale Wehrfähigkeit durch Erschwerung der Mobilisation beeinträchtige. — Nach einer Meldung der „France“ hat der Kriegsminister den Vorschlag des Generals Sesmaison angenommen, erforderlichen Falls eine Mobilisation der Eisenbahnbediensteten anzuordnen, wodurch letztere unter die Militärgesetze gestellt würden und den Dienst versehen müßten. — Infolge einer Anschuldigung Triponé's wurde bei dem artilleristischen Direktor der Mittelmeerwerft-Gesellschaft Canet eine Haussuchung gehalten. Canet übergab dem Untersuchungsrichter freiwillig die bei ihm befindlichen Proben rauchlosen Pulvers und seine bezügliche Korrespondenz mit dem Kriegsminister.

Paris, 20. Juli. Der Streik der Eisenbahnbediensteten ist als beendet anzusehen. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte heute fast vollständig in allen Werkstätten und Magazinen ohne jeden Zwischenfall.

Thorn, 19. Juli, 12 Uhr Mittags. Wasserstand bei Warschau heute 3,20 Meter.

Thorn, 20. Juli, 7 Uhr 9 Min. Morgens. Wasser gestern 1,88, jetzt 2,92 Meter. Das Wasser steigt noch.

Thorn, 20. Juli, 1 Uhr 50 Min. Mittags. Wasserstand bei Warschau heute 2,75 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn B. hier. Die Eiche auf dem Rondel auf dem Friedrich Wilhelmplatz ist im Jahre 1837 bei Gelegenheit der 600jährigen Jubelfeier der Stadt Elbing gepflanzt worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Eine große Grobheit und auch strafbare Fahrlässigkeit ist es von unseren Droschkenführern, wenn dieselben auf öffentlichen Wegen zu rasch fahren und auf das gehende Publikum nicht die geringste Rücksicht nehmen. So fuhr gestern Abend ein Droschkenkutscher auf dem Wege von Vogelsang nach Wittenfelde so nahe am Fußwege, daß das Rad geradezu das Bein eines Spaziergängers streifte und derselbe leicht hätte fallen und unter das Rad kommen können, obgleich der Fahrweg in der Mitte breit genug war. Als der betreffende Herr die Nummer der Droschke feststellen wollte, um hiervon Anzeige zu machen, hieb der Droschkenmann die Pferde an und jagte im stärksten Galopp davon. Er ist aber doch erkannt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Behauptet. Cours vom	18./7.	20./7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	95.70	95,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	96,—	95,90
Oesterreichische Goldrente	96,30	96,20
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	91,20	91,10
Russische Banknoten	222,50	221,70
Oesterreichische Banknoten	173,40	173,30
Deutsche Reichsanleihe	106,10	105.90
4 pCt. preußische Consols	105,90	105,80
4pCt. Rumänier	85,40	85,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,50	111,10

Produkten-Börse.

Cours vom	18./7.	20./7.
Weizen Juli	240,50	248,—
Sept.-Okt.	208,75	209,75
Roggen höher.		
Juli	213,70	215,70
Sept.-Okt.	197,70	199,50
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Juli	59,40	59,30
Sept.-Okt.	59,40	59,30
Spiritus 70er Juli-August . . .	47,40	48,30

Königsberg, 20. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . 68,50 ℳ Brief.

Loco nicht contingentirt . . . . . 48,50 „ „

Butter-Bericht.

Gustav Schultze u. Sohn. Berlin (C.), den 18. Juli. Gertraudtenstraße 22.

In der vergangenen Woche verlief das Geschäft in fester Stimmung.

Obgleich Einlieferungen von feiner Hofbutter ziemlich belangreich und der wirkliche Konsum noch schwach waren, fanden doch an einzelnen Tagen so rege Käufe auf Meinung statt, daß fast alle Eingänge zu um 5 ℳ per Ztr. erhöhten Preisen verkauft werden konnten.

Landbutter sehr wenig zugeführt und mehr begehrt. Preise anziehend.

Margarine. Durch fortgesetzte Preissteigerungen für Rohmargarine mußten Preise für Margarine um ca. 4 ℳ pro Zentner erhöht werden; wiewohl das Geschäft hierin ruhig ist.

Amtliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia.	p. 50 Ko.	ℳ	95 – 97
	IIa.	„	„	92 – 94
	IIIa.	„	„	— —
	Abfallende	„	„	80 – 85
Landbutter:	Preußische	„	„	75 – 78
„	Netzbrücher	„	„	75 – 78
„	Pommersche	„	„	75 – 78
„	Polnische	„	„	75 – 78
„	Bayrische Senn-	„	„	— — —
„	Bayrische Land-	„	„	— — —
„	Schlesische	„	„	75 – 78
„	Galizische	„	„	70 – 73
„	Margarine	„	„	45 – 75

Tendenz: Meinungskäufe veranlaßten eine weitere Steigerung.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 20. Juli. Dampfer „Ceres“, Kpt. J. Draeger, mit Stückgut von Stettin.

Ausgegangen:

Am 18. Juli. Segelschiff „de twee Gebröders“, Kpt. L. van der Land, mit Holz nach Friedrichstadt.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das **Kaffee-Inserat F. Rahmstorff, Ottensen,** in heutiger Nr. unserer Zeitung besonders aufmerksam.

Familien-Nachrichten.

Geboren: E. Flemming-Kl. Malsau 1 T. — G. Hoene-Leesen 1 S.

Gestorben: Rentier Jacob Czwiklinski-Mewe, 69 J. — Besitzer Ferdinand Schweitzer-Thorn, 66 J. — Frau Adelheid Mann, geb. Hertzberg-Thorn, 66 J. — Frau Catharina Henriette Karsten, geb. Thaumann-Danzig, 41 J. — Rentier Otto Robert Franzkowski-Danzig, 63 J. — Kaufmann Theodor Berenthien-Königsberg. — Rektor August Tichelmann-Königsberg, 71 J. — Steuerrendant a. D. Ferd. Konitzko-Tilsit, 57 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 20. Juli 1891.

Geburten: Böttchergeselle August Both 1 S. — Schuhmachermeister Jul. Kanter 1 T. — Ackerbürger Carl Knoblauch 1 S. — Maurergeselle Jul. Fromm 1 S. — Fabrikarbeiter Tolkemit 1 T.

Eheschließungen: Kaufmann Max Schiemann-Elb. mit Martha Soth-Elb.

Sterbefälle: Arbeiter Adolf Pelz T. 11 T. — Arbeiter Peter Preuschoff, 63 J. — Arbeiter Andreas Motzki, 64 J.

Nach schweren Leiden verschied sanft Sonntag Abend 9 Uhr unser geliebter Sohn und Pflegesohn

Herrmann Krause

im 22. Lebensjahre, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Neuhof, den 19. Juli 1891.

Alwine Krause.
Albert und Frau.

Liedertafel.
Dienstag: Letzte Probe.

Auf dem kl. Exerzierplatz.

Jean Baese's vorm. **Brockmann's**

Miniaturcircus u. Affentheater.



Tägl. Abds. 8 Uhr: **große Vorstellung.** Mittwoch, Sonnabend und Sonntag: **2 große Vorstell.,** 5 und 8 Uhr.

Hochachtungsvoll **Jean Baese,** Director.

Submissions-Termine.

Kgl. Fortifikation Thorn. Vergebung von Terrain- u. Regulirungsarbeiten auf dem linken Weichselufer. Termin am 24. Juli, Vorm. 11 Uhr, im Fortifikationsbureau (Zimmer 5).

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Bromberg. Angebote bis 25. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der Tischler- und Schlosserarbeiten zum Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bromberg in zwei Loosen. Angebote bis 25. Juli, Vormittags 11 bezw. 11½ Uhr zu Händen des Königlichen Regierungs-Baumeisters Mühlenbruch.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Ausführung der Dachdeckerarbeiten zum Bau eines Nutzholzschuppens für die Hauptwerkstatt Bromberg. Angebote bis 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau, Bahnhofsgebäude, Zimmer Nr. 38.

Königl. Eisenbahn-Bauinspection Konitz. Herstellung von 2 gemauerten Brunnen bei den Wärterhäusern Nr. 285 und 294 auf der Strecke Pr. Stargard-Dirschau incl. Materiallieferung ausschl. Zement. Angebote bis 30. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Verkauf von 6 alten Lokomotiven mit Tendern, 6 alten Dampfkesseln und nachbenannten, bei der Hauptwerkstatt Bromberg z. Z. lagernden bezw. bis zum 31. März 1892 zur Ansammlung kommenden Altmaterialien, als: Gußschrott, Schweißeisenschrott, Blechschrott, Schienen, Drehspäne und Flußstahl. Angebote bis 3. August, Vorm. 11 Uhr.

Ganz was Feines von

Matjes-Heringen

erhielt

Julius Arke.

Für Touristen:

Feinsten Räucherlachs,
Gothaer Cervelat-Wurst
(haltbare Winterwaare),
Corned beef
(Rindfleisch ohne Knochen),
in Dosen à ¼, ½, 2 Kilo,
Rinderzunge
in Dosen à 1¼ Kilo,
Englische Biscuits
in reicher Auswahl,
Himbeer- und Kirschsaft,
Käse
in allen gangbaren Sorten
empfiehlt
W. Dückmann.



Inseratenzeile nur 50 Pf. für diese weit verbreitete illustrirte Zeitschrift nimmt unter den coulantesten Bedingungen entgegen die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Trockenen

Maschinentorf

in vorzüglicher Qualität **à Mille 10 Mk.** ab Bruch empfiehlt

G. Leistikow-Neuhof.

Bestellungen für **Elbing** nimmt der Kaufm. Herr **H. Bober** in Empfang.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1891,

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.** in der

Exped. der Altpr. Ztg.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

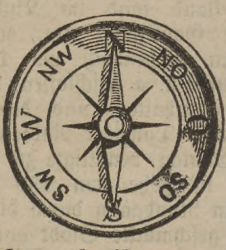
Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

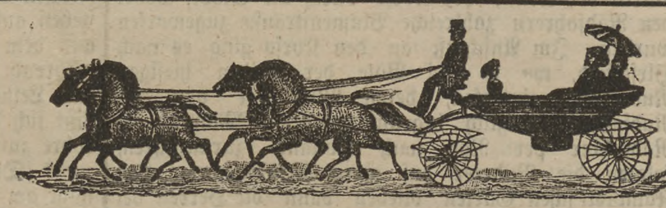
von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße Nr. 93.



Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.

Hauptgewinne: 7 complett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mark (nach auswärts 10 Pf. für Porto) versendet **die Expedition dieser Zeitung.**

---

17 Regierungs-Empfehlungen in ½ Jahre

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 M. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche **Ratenzahlungen.**

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne, sowie 2 Ehrendiplome.

Probelieferung mit Prospekt gratis.

Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung,
Gera-Untermhaus.

Ganz Umsonst

lernt jeder Photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.

Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.

Vollständiger photog. Apparat sammt allem Zugehör zur Herstellung von **Portraits, Gruppen, Landschaften, Thiere u. s. w.**

Preis nur 12 M.

Verlangen Sie Prospekt gratis und franco.

L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.

Zum Vertrieb unserer **Granitwaaren jeder Art** wünschen wir eine

Platz-Agentur in Elbing

zu errichten. Reflectanten bester Qualifikation bitten wir, wegen alles Weiteren sich an unsere Adresse, **25 Ferdinandstraße** in **Hamburg** wenden zu wollen.

Actien-Gesellschaft Bornholmer Granitwerke.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 18. Juli 1891.

Während man gestern konstatiren konnte, daß die Stimmung der Börse eine entschieden freundlichere geworden sei, gleichwohl aber die Course vielfach noch hinter denen vom Donnerstag zurückblieben, können wir heute über eine kräftigere Einwirkung der Tendenz auf die Course berichten. Die Bewegung entspringt jedoch keineswegs einer lebhafteren Antheilnahme weiterer Kreise am Geschäft, sie stellt sich neuerdings im Wesentlichen als das Ergebniß des energischen Eingreifens einzelner Haussiers aus den Kreisen der Börse selbst dar. Am Schluß der Börse trat infolge von Tagesrealisationen auf den meisten Gebieten des Speculationsmarktes eine leichte Abschwächung ein.

Credit-Actien . . .	160,15	Schweiz. Nordost	134,—	Deutsche 4 pCtige	
Disconto-Comm. .	176,—	Warschau-Wien .	226,—	Reichs-Anleihe .	106,10
Darmstädter . . .	136,85	Russ. Südwest . .	81,50	do. 3½ pCt. . . .	98,90
Deutsche Bank . .	151,50	Mittelmeer	99,75	Preuß. 4pCt. Cons.	105,90
Dresdener Bank .	139,25	Scrips	84,50	do. 3½ „ „	98,80
Handels-Antheile .	136,25	Meridional-Eisb.	131,15	Ostpr. 3½pCt. Pfdbr.	95,70
Nationalb. f. D. .	117,50	1884er Russen . .	—,—	Pomm. „ „	96,90
Internat. Bank .	97,75	Russ. 80er Anleihe	97,—	Westpr. „ „	96,—
Russische Bank . .	—,—	do. 1889er cons. .	97,25	Berl. Bockbr.-Act.	60,75
Dortmund-Gronau	—,—	do. Orient-Anleihe	79,75	Hilsebein Weißbier-	
Mainz-Ludwigsh.	113,85	Russische Noten .	222,50	Brauerei-Actien	68,25
Marienburger . .	62,75	Ung. Goldr. 4pCt.	91,15	Königstadt-Br.-Act.	120,—
Ostpreußen	81,—	Ital. 5 pCt. Rente	91,35	Pfefferberg-Br.-A.	125,25
Lübeck-Büchen . .	155,—	Laurahütte	117,50	Spandauerberg-Br.	144,50
Franzosen	124,10	Dortmunder Union	66,75	Braunschw. Kohlen	
Lombarden	44,85	Bochumer Gußstahl	110,35	St.-Prioritäten	95,40
Elbethalbahn . . .	91,75	Gelsenkirchen . . .	156,25	Germania-Vorz.-A.	91,10
Galizier	91,70	Harpener	184,15	Gr. Berl. Pferdb.-A.	231,90
Buschtiehrader . .	208,30	Hibernia-Actien .	160,25	Grusonwerke-Act.	154,50
Gotthardbahn . .	134,—	Türk. Tabak . . .	—,—	Schwartzkopff-Ma-	
Duxer	235,25	Nordd. Lloyd . .	112,15	schinen-Actien .	251,30
Prince Henri .	47,50	Dynamite Trust .	141,15	Vict.-Speicher Act.	43,60

Für mein **Confections-Geschäft** suche eine gewandte

Verkäuferin.

August Wernick Nachf.
Schmiedestraße 7.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.**

Spezialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** ꝛc. **Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. **60 Pf.**

---

2. November und folgende Tage:

Große Frankfurter Geld-Lotterie.

Nur baares Geld!

Hauptgew. 1 à **100,000 M.**

1 à 50,000 M.	1 à 5000 M.
1 à 20,000 M.	1 à 1000 M.
1 à 10,000 M.	10 à 500 M. ꝛc.

4170 Geldgew. über **250,000** M.

Loose à 5,50, ½ à 3,00, ¼ à 1,75, ⅛ à 1 M., Porto und Liste 30 Pf. extra.

Richard Schröder
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.

gegründet 1875.

Johannis- u. Himbeeren

empfiehlt

G. Abramowsky,
Hohezinnstraße 1a.

Große Dampfschneidemühle

in einem pommerschen Hafenplatze, sehr holzreiche Gegend, 3 Vollgatter, 4 gr. Kreissägen ꝛc., Alles in vorzüglichstem Zustande, mit großem Lagerplatz am Hafen und Bahnhof, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. — Vermittler erhalten hohe Provision. — Offerten unter **L. 167** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Es werden auf ein Niederungs-Grundstück von 75 Morgen culm. Land, dessen Gebäude mit Inventarium mit über 30,000 Mark versichert sind,

10,000 Mark

zur zweiten Stelle nach 30,000 Mark zur ersten Stelle von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Gefl. Offerten sind an die Expedition dieser Zeitung unter **C. G.** zu richten.

Gesucht

ein möblirtes Zimmer zum 1. Aug. Offerten unter **M. W. O.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör, 2 Tr hoch, zum 1. Oktober zu vermiethen
Alter Markt 48.

Die Anzeige

ist mir herzlich willkommen. Ich habe schon lange darüber nachgedacht, daß es einmal so kommen müsse, daß ein Jeder zu seiner Befriedigung kommt im Handeln und Wandeln in guter Gemeinschaft. Tagtäglich, wenn ich die Zeitung in die Hand nahm, sah ich zuerst, ob ich nicht etwas fand.



Nach Stettin

expedire **D. „Ceres" Mittwoch, den 22. d. Mts., früh,** via Königsberg.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 167. Elbing, den 21. Juli. 1891.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

18)

„So gedenken Sie garnichts in dieser Angelegenheit zu thun?“ fragte Romberg, in dessen Augen es zornig aufblitzte.

„Was verlangen Sie von mir? Wollte ich wirklich die Rechte eines Vaters geltend machen, so würde das Gericht sich veranlaßt sehen, sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Und wenn es sich dann herausstellte, daß die Mutter Hedwigs bei Eingehung ihrer zweiten Ehe nicht alle gesetzlichen Formen beobachtet hat —“

„Sie wird es gethan haben!“

„Glauben Sie das wirklich? Ich bin vom Gegentheil überzeugt. Hätte sie es gethan, so würde sie nicht nöthig haben, die Verschwiegenheit dieses schuftigen Schreibers zu erkaufen, sie könnte ihre Tochter mir zuschicken und ihrer Begegnung mit mir entgegensehen. Nie dürfte in diesem Falle ein solcher Lump wagen, ihr zu drohen und unverschämte Forderungen geltend zu machen!“

„Ja, ja, Sie haben Recht,“ nickte Romberg bestürzt, der an diese Möglichkeit in der That nicht gedacht hatte. „Ich hoffe, daß Sie keine unedle Rache nehmen werden!“

„Gewiß nicht, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß eine solche Rache nicht in meiner Absicht liegt. Wie aber die Verhältnisse ohne mein Zuthun sich gestalten, das vermag augenblicklich Niemand zu sagen.“

Gedankenvoll blickte Romberg Faber nach, wie er langsam auf und niederwanderte. „Die Mutter Hedwigs muß vor dieser Schmach, die ja auch auf ihr Kind zurückfallen würde, bewahrt bleiben,“ sagte er. „Sie dürfen ihre früheren Rechte jetzt nicht mehr geltend machen —“

„Habe ich gesagt, daß ich es thun wolle?“

„Nein, nein, aber ein unbedachter Schritt könnte zu gerichtlichen Nachforschungen Veranlassung geben. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß der Kommerzienrath Seemann diesen Schritt thun wird; in seinem eigenen Interesse liegt es, zu schweigen und seiner Frau zu verzeihen, und auch Ihnen dürften solche Nachforschungen nur unangenehm sein. Immerhin aber wäre es möglich, die Angelegenheit in Güte und in aller Stille zu ordnen. Sie verzichten auf Ihre Rechte, die Kommerzienräthin willigt in die Verlobung ihrer Tochter ein und nimmt den Brief, den sie an den Gymnasialdirektor geschrieben hat, zurück, und der Kommerzienrath giebt meinem Bruder eine Ehrenerklärung.“

„So wäre nach Ihrer Ansicht Allen geholfen“, erwiderte Faber. „Nur Einen haben Sie vergessen, den Schreiber, der diese Angelegenheit als eine unversiegbare Goldgrube betrachtet!“

„Man müßte ihn wegen Erpressung vor das Gericht fordern.“

„Damit er Gelegenheit findet, die Kommerzienräthin wegen Bigamie zu denunziren? Das ist der rechte Weg nicht, um ihm den Mund zu stopfen.“

Der alte Herr brach ab und heftete den Blick auf die Thüre, die im nächsten Moment geöffnet wurde, um den Schreiber einzulassen. Jakob Lange stutzte, als er Romberg bemerkte, im ersten Augenblick schien er sich wieder zurückziehen zu wollen. „Treten Sie nur näher“, sagte Faber, „wir sprachen soeben von Ihnen, Herr Romberg ist in Ihre Geheimnisse eingeweiht, und ich bin es ebenfalls.“

„In meine Geheimnisse?“ erwiderte der Schreiber spöttisch. „Ich wüßte nicht, wer sie Ihnen enthüllt haben könnte.“

„Sie sind wohl hierhergekommen, um sie mir zu verkaufen?“ fragte Faber, denselben Ton anschlagend.

„Wenn ich den Handel mit Ihnen abschließen wollte, welche Summe würden Sie mir bieten?“

„Ich will zuvor Ihre Forderungen hören!“

„Hm, unter tausend Thaler würde ich es nicht thun.“

„Und welchen Werth hätten diese Geheimnisse für mich?“

„O, einen sehr großen,“ erwiderte Lange mit einem lauernden Blick auf Romberg, dessen verächtliches Lächeln ihn zu beunruhigen schien. „Meine Mittheilungen würden Sie im höchsten Grade überraschen —“

„Schwerlich, denn alles, was Sie mir sagen können, weiß ich bereits,“ fiel Faber ihm ins Wort.

„Sie können es nicht wissen!“

„Ich weiß, daß meine Frau vor etwa fünfzehn Jahren den Kommerzienrath Seemann ge-

heirathet hat und daß Hedwig Faber meine Tochter ist."

„Das vermuthen Sie nur" sagte der Schreiber ironisch; „Sie äußerten diese Vermuthung ja schon gestern Abend."

„Gestern Abend war es allerdings nur eine Vermuthung," erwiderte Faber, „heute ist es aber Gewißheit. Die Abschrift eines Briefes, den Sie an Frau Seemann geschrieben haben, ist in meinen Händen; ich weiß, daß Sie dieser Dame drohen, um Geld von ihr zu erpressen; dasselbe, wenn auch ohne Drohung, versuchen Sie nun bei mir."

Jakob Lange blickte den alten Herrn starr an und rieb mit der mageren knochigen Hand sein spitzes Kinn. „Hat Frau Seemann Ihnen den Brief geschickt?" fragte er.

„Weshalb wünschen Sie es zu wissen?"

„Weil ich Ihnen noch manches sagen könnte, wovon Sie keine Kenntniß zu haben scheinen. Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie das Geschäft mit mir machen, und —"

„Ich verzichte darauf!" sagte Faber mit einer raschen, abwehrenden Handbewegung. „Sie können mir jetzt nichts mehr sagen, was noch irgend einen Werth für mich hätte. Zudem dürfen Sie auch nicht erwarten, daß ich Ihren Mittheilungen Glauben schenken würde; ein Mann, der sich erkaufen läßt und trotz des empfangenen Lohnes seinen Verbündeten verräth, verdient kein Vertrauen."

„Ich habe mich der Dame gegenüber noch nicht zur Verschwiegenheit verpflichtet," erwiderte der Schreiber, den diese unerwartete schroffe Abfertigung verwirrte; sie will meine Bedingungen nicht erfüllen."

„Und was berechtigt Sie überhaupt, ihr Bedingungen zu stellen?" unterbrach Faber ihn scharf. „Sie werden auf fernere Erpressungen verzichten; thun Sie es nicht, so haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Staatsanwalt Sie zur Verantwortung zieht."

„Ich würde dann nicht allein auf der Anklagebank sitzen," höhnte Lange.

„Wahrscheinlich doch, verlassen Sie sich darauf, daß ich dafür sorgen werde. Dann aber dürften auch noch andere Dinge zur Sprache kommen, ich habe Sie schon gestern Abend darauf aufmerksam gemacht."

„Wollen Sie nicht so freundlich sein, in Gegenwart dieses Herrn sich etwas deutlicher erklären?" fuhr der Schreiber zonig auf. „Sie sprachen von einem Vorfall im Englischen Hof, ich verstehe diese Andeutung nicht — "

„Sie verstehen sie nach meiner Ueberzeugung sehr wohl," fiel Romberg ihm in's Wort; „könnte ich nur einen einzigen Beweis finden, dann ließe ich Sie ohne Erbarmen noch in dieser Stunde verhaften!"

„Und die Sache werden wir zur Sprache bringen, wenn Ihr weiteres Verhalten uns nöthigt, Sie dem Staatsanwalt anzuzeigen," ügte Faber in drohendem Ton hinzu. „Wir werden dann erfahren, woher Sie das Geld zur Reise nach der Residenz genommen haben."

„Das kann ich Ihnen jetzt schon sagen," erwiderte der Schreiber, „meine Mutter streckte es mir vor. Sie haben keine Ahnung von dem strengen Rechtsgefühl dieser Frau; bisher hielt ich sie davon ab, der Behörde Anzeige von Ihrer Rückkehr zu machen und Ihnen Unannehmlichkeiten zu bereiten, nun aber werde ich es nicht mehr thun."

Faber war dicht vor ihm stehen geblieben, sein zornglühender Blick haftete durchdringend auf dem eckigen Antlitz. Ich hätte voraussehen können, daß Sie auch mir gegenüber zu Drohungen greifen," sagte er; „glauben Sie aber nicht, daß ich mich dadurch einschüchtern lassen werde. Sobald einer von Ihnen, Sie oder Ihre Mutter, irgend etwas gegen mich oder die Kommerzienräthin unternimmt, was geeignet ist, uns Unannehmlichkeiten zu bereiten, werde ich den Staatsanwalt auf Sie aufmerksam machen und nicht ruhen, bis Sie hinter Schloß und Riegel sitzen. So, nun wissen Sie, auf welchem Fuße wir Beide mit einander stehen, entfernen Sie sich, und hüten Sie sich, meine Schwelle noch einmal zu überschreiten."

„Ich bin überzeugt, daß Sie später noch einmal meinen Besuch wünschen und dann Ihre Worte bereuen werden," erwiderte Lange mit höhnischem Lächeln; „das wichtigste Geheimniß nehme ich mit mir, Sie würden viel darum geben, wenn Sie es erfahren könnten."

„Nicht einen Heller!" rief Faber, auf die Thür deutend.

„Sie werden später anders darüber denken!"

„Hinaus! Vergessen Sie meine Warnung nicht! Sie gehören zu den ehrlosen Menschen, mit denen man kurzen Prozeß machen muß."

Der Schreiber nahm achselzuckend seinen Hut und verließ das Zimmer, die beiden vernahmen deutlich das heisere, höhnische Lachen, mit dem er sich entfernte.

„Sie haben seinen Haß herausgefordert," sagte Romberg, „ich fürchte, daß er nun seine Drohungen ausführen wird."

„Gerade das bezweifle ich," erwiderte Faber, der seine Ruhe rasch wiedergefunden hatte, „dieser Mensch ist ein Feigling."

„Und gerade der feige Gegner ist der gefährlichste, denn er greift hinterrücks an und alle Mittel sind ihm recht."

„Bah, die Feigen haben nur den Muth zu bellen, aber sie beißen nicht. Uebrigens kann mir auch Niemand etwas anhaben, seit jenem Vorfall sind vierundzwanzig Jahre verflossen; die Schuld ist verjährt."

„Glauben Sie, daß er wircklich noch ein Geheimniß besitzt, dessen Enthüllung Ihnen wünschenswerth sein könnte?"

„Nein, worauf sollte er sich beziehen?"

„Auf den Vorfall, den Sie vorhin erwähnten. Es wäre ja möglich, daß Sie damals zu rasch und deshalb ungerecht gerichtet hätten."

„Ich bin zu sehr vom Gegentheil überzeugt, als daß ich diese Möglichkeit gelten lassen könnte."

„Und was gedenken Sie nun zu thun?"

„Ich werde heute noch abreisen."

„Zur Residenz?" fragte Romberg in besorgten Tone.

„Jawohl. Ich kann dem Stürmen und Drängen in mir nicht länger gebieten, ich muß sie noch einmal wiedersehen.

„Sie beschwören Gefahren herauf —"

„Nicht doch, ich werde bei dieser Begegnung kalt und ruhig bleiben; ich bin sogar fest entschlossen, die mein Glück vernichtet und mein Leben vergiftet hat, vor weitere Verfolgungen zu schützen. Vielleicht findet sich eine Gelegenheit, mit dem Kommerzienrath offen darüber zu reden; ich weiß das jetzt noch nicht, aber seien Sie versichert, daß ich nicht daran denke, eine unedle Rache zu üben."

„Und was darf ich meinem Bruder schreiben?" fragte Romberg.

„Meinetwegen schreiben Sie ihm Alles, was ich in dieser Stunde Ihnen gesagt habe, ich darf wohl erwarten, daß er seiner Braut gegenüber Verschwiegenheit beobachten wird. Und wenn Sie mir seine Adresse geben wollen, so wäre es möglich, daß ich ihn aufsuche, um ihn näher kennen zu lernen. Knüpfen Sie keine Hoffnungen daran, ich habe Ihnen gesagt, daß ich Hedwig nicht als meine Tochter anerkennen kann."

„Ich hoffe, Sie werden sich eines andern besinnen", sagte Romberg, ihm die Hand bietend, „ich will nun nicht weiter in Sie dringen, die Stimme des Herzens wird Ihnen den rechten Weg zeigen."

„Die Stimme des Herzens?" murmelte Faber, ihn anblickend, „Thorheit, sie hat mich einmal betrogen, ich werde mich vorsehen, daß es nicht wieder geschieht." Er wandte sich um und ging ins Schlafzimmer, um für die bevorstehende Reise seinen Koffer zu packen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Das Badeleben der kaiserlichen Prinzen.** In einem Artikel unter der Ueberschrift: „Die deutsche Kaiserin in Felixstowe" erzählt die „Pall Mall Gaz." über das Leben der kaiserlichen Prinzen am Seestrande: „Die richtigen Ferien begannen für die jungen Prinzen erst, als ihre Mutter am Montag in Felixstowe eintraf. Denn ohne „Mama" war der Spaß nicht vollständig. Am Dienstag in aller Frühe unternahm die Kaiserin einen langen Spaziergang mit ihren Söhnen nach dem Strande, zu einer Stunde, wo die meisten Bewohner des Ortes noch in den Federn lagen. Nachmittags wurde eine Spazierfahrt in die prächtige Umgegend unternommen. Das Gefolge bestand aus zwei Hofdamen und einem der Lehrer. Es war der Geburtstag eines Prinzen (Adalbert) und deshalb wurde der Thee in der Wohnung der Kaiserin eingenommen. Dann kam das Allerbeste. Lachend und schäkernd schossen die fünf blonden Knaben aus der kleinen Gartenthür von South Beach, welche nach dem Strande führt. Die vier ältesten hatten weiße Matrosenanzüge an mit blauen Kragen nnd Strümpfen und hohe Stiefel. Drei trugen scharlachene Tam O'Shanters und der vierte einen breit-krempigen Seemannshut. Prinz Oskar war weiß gekleidet und seine weißen Flachshaare schauten kaum unter seinem Riesenstrohhut hervor. Die Prinzen nahmen eine Menge Handwerkszeug, Schippen und Eimer, Peitschen und Zügel mit und begannen sogleich die Arbeit in dem weichen Seesand. Die Kaiserin setzte sich mitten unter ihre spielenden Kinder. Das Gesicht des Kronprinzen strahlte vor Entzücken, als er seiner Mutter die ersten Muscheln zeigte, welche er gefunden hatte. Prinz Eitel warf seinen Eimer weg und legte sich an die Seite der Kaiserin. Einer der jüngsten Prinzen kroch der Mutter auf den Schooß, streichelte ihr die Wangen, während ein anderer sorgfältig den Sand von ihrem Kleide wischte, den seine älteren Brüder in ihrem Arbeitseifer darauf geworfen hatten. Das ging nur fortwährend so: „Schau hier, Mama!" „Schau dort, Mama!" Das Antlitz der Kaiserin strahlte in reinstem Mutterglück. Allerhand Anliegen wurden vorgebracht. Einer bat, die Kaiserin möge ihm ein Papierboot machen. Sofort zog die hohe Frau ihr Notizbuch heraus und verfertigte kunstgerecht ein Schiffchen, welches unter dem Jubel des jungen Volkes in die See gelassen wurde. Nur der Kronprinz blieb stetig auf seiner Suche nach allerhand Steinen. Das verdroß den Prinzen Eitel. Er hätte gerne gesehen, daß sein älterer Bruder ihm geholfen hätte, seinen Eimer mit Seewasser zu füllen. Als sein wiederholter Ruf „Wilhelm" keine Beachtung fand, übermannte ihn das Gefühl, und er warf ein Steinchen nach der Gegend, wo der Uebelthäter stand, und erinnerte auf diese Weise den künftigen Kaiser von Deutschland an seine Pflichten als Bruder. „Wilhelm" ließ sich dadurch bewegen, an den Teichbauten Eitel's theilzunehmen. Er verlangte seine Schippe; Eitel antwortete, die sei kaput und er müsse seine Hände nehmen. Vereinte Kraft vollendete das Becken des Teiches. Jetzt aber entstand die Schwierigkeit, ihn zu füllen. Die Wellen gingen so schnell zurück, daß der Eimer immer nicht voll werden wollte. Da bat Prinz Wilhelm von Hohenzollern seinen Freund, den Diener, das Wagestück zu unternehmen. Der Diener tauchte den Eimer in die See, während der Prinz die Rockschöße seines riesigen Freundes hielt, damit sie nicht naß wurden."

— **Straßburg**, 17. Juli. Für das **Kaiser-Friedrich-Denkmal** bei **Wörth** sind bis jetzt 269,000 Mk. gesammelt; 31,000 Mk. fehlen noch.

— **Einen schlechten Handel** hat ein reicher Kaufmann in **Hampstead**, Namens Burbank, gemacht. Burbank war bis vor Kurzem Junggeselle geblieben, trotz allen Sturmes, den die unverheiratheten Damen gegen sein Herz liefen; dann aber verliebte er sich in die Tochter eines Brooklyner Versicherungsinspektors, in die achtzehnjährige Lilly Oxford. Aber gerade bei dieser sollte der Hagestolz nicht das gewünschte Entgegenkommen finden. Da sollte ein glücklicher Zufall ihm helfen. Herr Oxford, der Vater seiner Auserwählten, brauchte 5000 Dollars, und um dieses Darlehn zu erhalten, begab er sich zu dem Herrn Burbank, der ihm 10,000 Dollars anstatt der verlangten Summe versprach, falls er bewirken könne, daß seine Tochter Lilly ihn heirathe. Der Vater bewog denn auch wirklich die Letztere nach langen Mühen zur Einwilligung. Am 15. Juni nun fand die Trauung statt, und gleich nach Beendigung derselben erhielt Oxford seinen Check. Bevor Letzterer nun noch selbigen Tages die größere Reise antrat, von der er seinem Schwiegersohne bereits gesprochen hatte, erhielt er von dem Letzteren die Erlaubniß, mit seiner Lilly ein Stündchen allein bleiben zu dürfen. Doch Burbank sollte bitter enttäuscht werden, denn als ihm seine junge Gattin zu lange ausblieb und er, endlich unruhig werdend, nach deren Verbleib forschte, waren Vater und Tochter nebst dem Gelde spurlos verschwunden. Jetzt nun hat Burbank seine ihm angetraute Frau und deren Vater beim Kriminalgericht verklagt, indem er sie beide beschuldigt, sich zu seiner Beraubung verschworen und jenen Eheschluß nur zum Betruge arrangirt zu haben.

— **Merkwürdiger Ehescheidungsgrund.** Einer der seltsamsten Ehescheidungsprozesse aller Zeiten ist kürzlich in **Chicago** anhängig gemacht und — abgewiesen worden. Ob mit Recht, das mögen die Thatsachen entscheiden, die dem Prozeß zu Grunde lagen. In den Beziehungen des Klägers zu seiner Frau, der Widerklägerin, war seit langer Zeit eine Erkältung eingetreten. Allein ein Grund zu der erwünschten Scheidung wollte sich immer nicht finden lassen. Da passirte eines Abends etwas Merkwürdiges. Der Kläger trat in ein dunkles Zimmer seiner Wohnung, sah in demselben die Umrisse einer weiblichen Gestalt (seiner Frau), ging auf sie zu und küßte sie, in der Meinung, es sei die Schwester seiner Frau. Sie, in der Meinung, der Angekommene sei der Bruder ihres Mannes, küßte ihn wieder, — und so küßten und kosten sie etwa zehn Minuten lang im Dunkeln, ehe sie ihren Mann, er seine Frau erkannte. Eine stürmische Scene folgte, — es enthüllte sich, daß ihre Küsse nicht ihm, seine nicht ihr gegolten hatten, sondern dem Schwager und der Schwägerin. Auf Grund dieser an die falsche (eigentlich an die richtige!) Adresse gelangten Küsse leiteten beide Ehegatten das Scheidungsverfahren ein. Allein, wie schon gesagt, es war diesmal wieder nichts. Der ganze Erfolg bestand, wie die „Frkf. Ztg.“ schreibt, in einem homerischen Gelächter der Richter, der Advokaten, Zeugen und Beamten.

— **Troppau**, 17. Juli. In den Forsten von Radun, Werschowitz und Grätz wurde das Vorkommen der **Nonne** konstatirt.

— **Petersburg,** 17. Juli. Der Zuckerfabrikant Brodski in Kiew hat gelegentlich der Hochzeit seiner Tochter mit dem Sohne des Banquiers Dreyfuß **1 Million Rubel** für die jüdischen Emigranten **gespendet; eine gleiche Summe** schenkte der Vater des Bräutigams.

— **Warschau**, 17. Juli. In Grodnow starb gestern der Arzt **Fürst Ignaz Jagello**, der letzte Sprosse des Königshauses der Jagellonen, das einst in Litthauen regierte. Fürst Jagello war durch Arbeiten über die Cholera in Egypten, das er während der Epidemie besucht hatte, bekannt geworden.

Heiteres.

* [**Großmäulig.**] Herr (im Zirkus): „Immer und immer wieder diese dressirten Elefanten! Ich sage Dir, lieber Freund, diese Elefanten hängen mir nachgerade zum Halse 'raus!“

*

* [**Eine Naive.**] Fräulein: „Nun, Lieschen, Sie sehen ja recht vergnügt aus. Unsere Gäste haben wohl reichlich Trinkgelder gespendet?“ Zofe: „Ja, Fräulein, nur Ihr Herr Bräutigam scheint mir sehr sparsam zu sein, denn beim Abschied gab er mir nur drei Küsse.“

*

* [**Ländlich.**] Gast (in einem Wirthshaus): „Herr Wirth, Ihr Hund ist ein verdammt dummes Vieh; immer jage ich ihn fort und jedes Mal kommt er wieder ganz vertraut her; das stört mich beim Essen.“ Wirth: „Ja, wissen Sie, mein Karo, das ist ein gescheites Thier; jedenfalls haben Sie gerade den Teller, aus dem er sonst frißt.“

*

* [**Ordnungsliebende Hausfrau**], mit Befriedigung sich beim Mittagessen über die gefüllte Schüssel beugend: „Jetzt haben wir den ganzen Vormittag den Schuh von unserem Pepi gesucht — da steckt er mitten in unserem Sauerkraut. Ich wußte ja, daß bei mir nichts verloren geht.“

*

* [**In falschem Verdachte.**] Braut eines Naturforschers: „Geh', Bruno, ich mag Dich nicht mehr. Ich habe Deinen Reisebericht belauscht und gehört, wie Du Deinem Papa gestanden hast, die reiche Flora im Schwarzwalde hätte einen mächtigen Eindruck auf Dich gemacht.“

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbingt